Calwer Zeitung

HEIMATBLATT FÜR STADT UND LAND

SAMSTAG, 1. SEPTEMBER 1951 — ÜBERPARTEILICHE TAGESZEITUNG — 7. JAHRGANG / NR. 136

Entweder kleiner Südweststaat oder Bundeszwang

Die Idee ist drei Jahre alt / Ein regelrechter Kurswechsel

TÜBINGEN (Eig. Bericht). Ministerialrat Prof. Dr. Eschenburg, der in einer Pressekonferenz gestern als Sprecher der Regierung von Württemberg-Hohenzollern Erläuterungen zur Regierungserklärung in der Südweststaatfrage gab, sagte u. a.: „Der kleine Südweststaat ist nicht eine Frage, die uns erst vorgestern eingefallen ist. Sie ist geboren worden, als Staatspräsident Dr. Gebhard Müller am 28. September 1948 mit Ministerpräsident Maier und Staatspräsident Wohleb in Bebenhausen über Südweststaatfragen konferierte. Damals war der Staatspräsident, im Gegensatz zu Ministerpräsident Maier, entschieden gegen diese Lösung; er hat diesen Standpunkt bis vorgestern auch konsequent beibehalten, aber nun hat sich ein regelrechter Kurswechsel vollzogen."

Die Überraschung Stuttgarter Regierungskreise, so führte der Regierungssprecher aus, sei so zu erklären, daß er zwar am vergangenen Dienstag an einer Sitzung des Kabinetts von Württemberg-Baden teilgenommen, aber nicht über die bevorstehende Regierungserklärung von Württemberg-Hohenzollern gesprochen habe, weil diese Erklärung wohl vorbereitet, aber noch nicht verabschiedet gewesen sei. Professor Eschenburg betonte, daß sich die Tübinger Erklärung dahingehend verstehe, daß Recht und Verfassung beachtet werden.

Württemberg-Hohenzollern halte mit Württemberg-Baden, wie Innenminister Ulrich noch vor wenigen Tagen erklärte habe, am Abstimmungstermin unbedingt fest. Auch die Bundesregierung werde von sich aus den Termin nicht hinausschieben, wie der Bundeskanzler zugesagt habe.

Wohleb und Zürcher aber machten das Bundesgesetz zum Objekt ihrer Propaganda, eine Politik, der zu folgen die Regierung von Württemberg-Hohenzollern nunmehr die Geduld verloren habe. Nach Art. 37 des Grundgesetzes kann der Bundeszwang gegen ein Land angewendet werden, das die ihm nach dem Grundgesetz oder einem anderen Bundesgesetze obliegenden Bundespflichten nicht erfüllt. Staatspräsident und Staatsregierung sind überzeugt davon, daß in diesem Falle die Anwendung des Bundeszwanges zweckmäßig ist. Nach der persönlichen Meinung Professor Eschenburgs unterließe der Bund sogar eine Pflicht, wenn er gegenüber der badischen Weigerung keinen Bundeszwang ausüben würde. Die Formulierung in der Erklärung der Staatsregierung „Wir machen den Bund für alle Folgen haftbar..." sei keineswegs aus optischen Gründen so gewählt worden, sondern durchaus ernst gemeint.

Wohleb habe erklärt, daß er sich dem Bundeszwang fügen werde — eine billige Geste übrigens, denn ein Widerstand der badischen Regierung würde unter Umständen den Tatbestand des § 110 StGB (Wahlverhinderung) erfüllen. Das Wort „Bundeszwang" höre sich zwar gefährlich an, die Durchführung des Bundeszwanges stelle sich jedoch in der Praxis recht einfach dar. Im gegebenen Falle würde ein Beamter der Bundesregierung als Landeswahlleiter für die Abstimmung eingesetzt werden, der an die Stelle des eigenen Landeswahlleiters trete, und der die Abstimmung überwachen und zu leiten hätte. Es ist dies eine Einrichtung, die alle Bundesstaaten kennen.

Auf die wirtschaftliche Seite des Südweststaates eingehend, erklärte Professor Eschenburg, daß eine Verwaltungskostenersparnis freilich nicht schon nach Stunden und Tagen eintrete, sondern sich in Etappen verwirklichen werde, auf jeden Fall aber durch die natürliche strukturelle Verkleinerung des Verwaltungsapparates nach einiger Zeit sehr fühlbar in Erscheinung treten werde. Wenn mitunter gegen den Südweststaat mit der Behauptung argumentiert werde, Regierungspräsidien seien so teuer wie Regierungen, so könne man eine solche Behauptung nur als völlig abwegig bezeichnen, denn Regierungspräsidien und Ministerien seien zwei ganz verschiedene Größenordnungen.

Eine Kreuzung zwischen Motor und Turbine ist die Antriebsmaschine, die der frühere BMW-Konstrukteur Siegfried Rübenack in seiner Versuchswerkstatt in Solingen entwickelt hat. Die Maschine mit 1 Liter Hubraum, die auch mit anderem Inhalt gebaut werden kann, ist nur etwa 40 cm lang und 36 cm hoch. Nach Angaben des Erfinders arbeitet sie ohne Vergaser, Pleuel- und Kurbelwelle, leistet 45 PS, braucht nur 50—60 Prozent des normalen Betriebsstoffverbrauchs eines 1-Liter-Motors und kann mit nur 60 Prozent des Materialbedarfs eines Normalmotors gebaut werden. Unser Bild zeigt Rübenack mit einem Exemplar seines neuen „Schwingkolbenmotors". – Rechts verläßt der stellvertretende sowjetische Außenminister Andrej Gromyko mit seinem Gefolge in New York die „Queen Elizabeth", um als Leiter der russischen Delegation an der japanischen Friedenskonferenz in San Franzisko teilzunehmen Fotos: AP

Von Titeln und Orden

Von Ernst Müller

Am Dienstag dieser Woche hat das Bonner Kabinett, nachdem Bundesinnenminister Lehr, ein Generalssohn, dazu angeregt hatte, die Frage der Stiftung des Verdienstkreuzes der Bundesrepublik erörtert. Der neue Orden soll wahrscheinlich am 12. September, dem Jahrestag der Wahl von Theodor Heuß zum Bundespräsidenten, durch Erlaß verkündet werden.

Die Anregung des Ministers bedeutet eine Neuheit für ein deutsches republikanisches Staatswesen. Bekanntlich hat die Weimarer Republik die äußere Ehrung von „viri de re publica bene meriti", von „Männern, die sich um den Staat wohl verdient gemacht haben", mit der Begründung abgelehnt, es gezieme einem Republikaner nicht, Auszeichnungen zu tragen, deren Geschichte aufs engste mit der Monarchie verbunden war. Von einem echten Republikaner verlange man, daß er nicht um der Anerkennung und des Lohnes willen verdienstvoll für den Staat sich einsetze. Damals wurde noch viel an das kantisch begründete Pflichtbewußtsein erinnert und auf eine rigorose Staatsgesinnung des Bürgers abgehoben.

Der Ablauf der deutschen Geschichte und der Untergang der ersten deutschen Republik mag für viele, die heute in Bonn regieren, erwiesen haben, daß die Weimarer Republik zu viel Gewissensethik bei ihren Bürgern, vorausgesetzt und zu wenig für die Befestigung einer dauerhaften Staatsgesinnung getan habe.

Die Regierenden mögen erfahren haben, daß der Mensch für kleine Geschenke, wie es Orden nun einmal sind, nicht nur empfänglich ist, sondern daß etwa zivile Auszeichnungen und Titelverleihungen auch dem Staate nützlich sind. Denken wir etwa an den „Kommerzienrat" aus der seligen Wilhelms II. Zeit, so wissen wir, daß ein solcher Titel Geld gekostet hat für den, der mit ihm ausgestattet wurde. Das Geld wurde dazu verwendet, der staatlichen Gemäldegalerie den Ankauf eines wichtigen Bildes oder den Bau einer Universitätsklinik zu ermöglichen. Es gibt heute in der Bundesrepublik Hunderte von Unternehmern, die wieder so viel verdienen wie einstens die Kommerzienräte der Gründerzeit und die bereit wären, um einer staatlichen Anerkennung willen, und sei es nur das Tragen eines farbigen Bändchens am Revers, freiwillige Stiftungen zu machen, die das kulturelle Leben, für das der Staat ohnehin immer nur zu wenig Geld hat, fördern könnten.

Im Kabinett wurde vorgeschlagen, den neuen Orden in sieben Klassen einzuteilen und zu vergeben. Das wird viele von uns stutzig machen. Nimmt man den Verfassungsgrundsatz ernst, daß alle Bürger vor dem Gesetz gleich sind, so müßte man der Konsequenz wegen auch sagen, daß dann die Auszeichnungen für treue Staatsgesinnung dieselben sein müssen. Ein Beamter, dem das Verdienstkreuz verliehen wird, gilt soviel wie der Unternehmer, der Präsident soviel wie der Arbeiter. Das ist ohne Zweifel richtig. Wir meinen, daß die geplante Vergebung in sieben Klassen doch allzusehr den demokratischen Grundsätzen widerspricht. Zudem erinnert das Wort „Klasse" allzu stark an die monarchische Zeit und das bismarckische „Dreiklassenwahlrecht". Auf keinen Fall aber darf die Bundesrepublik mit dem neuen Orden, falls er überhaupt jetzt schon kommen soll, Anlaß geben, das Denken in Klassen in unserm Volke wieder aufzufrischen, und sei es auch in dieser harmlosesten Form. Im übrigen ist darauf hinzuweisen, daß die Stiftung des berühmten Kreuzes der Ehrenlegion durch den republikanischen General Bonaparte heute gleichfalls in verschiedenen Klassen vergeben wird.

Im Zusammenhang mit dem neuen Zivilorden ist im Kabinett auch das Tragen der Tapferkeitsauszeichnungen aus dem vergangenen Krieg besprochen worden. Kein Geringerer als Dr. Schumacher, und mit ihm die SPD stimmten dem Tragen der Eisernen Kreuze usw. zu. Schumacher meinte in kluger Menschenkenntnis: „Man kann den Millionen Soldaten nicht einfach ein Stück ihres Lebens wegschneiden." Die „Frankfurter Allgemeine Zeitung" schreibt dazu: „Vor der endgültigen Entscheidung muß noch geprüft werden, was man mit dem Zeichen der Erinnerung an die Zeit der Diktatur macht, das auf den Orden des zweiten Weltkriegs steht. Es wird noch viel Kopfzerbrechen darum geben. Aber man kann sich nicht vorstellen, daß die Lösung daran scheitern solle." Es wurde daran erinnert, daß vor einigen Wochen bei der Verabschiedung des Admirals Sherman in Madrid das erstaunte Auge des Admirals am Hals des spanischen Kriegsminister, der mit einer Ehrenkompanie auf dem Madrider Flugplatz erschienen war, das Ritterkreuz prangen sah, und auf der Brust eines Adjutanten das Deutsche Kreuz in Gold erblicken konnte, während die Soldaten der Ehrenkompanie alle das EK. I und II trugen. Denn alle gehörten sie einmal der „Blauen Division" an.

Auf jeden Fall werden, sollte das Tragen der Tapferkeitsauszeichnungen bei uns ernsthaft erwogen werden, die Alliierten dazu noch etwas zu sagen haben.

Die „Frankfurter Allgemeine Zeitung" schreibt: „Es ist zu vermuten, daß auch der General Eisenhower sich nicht beklagen würde, wenn er bei seinen künftigen deutschen Bundesgenossen wieder das EK. **sähe**...."

„Unverantwortliche Entscheidungen"

Die jüngsten alliierten Gesetze / Blücher contra Benjamin Butterwieser

BONN. Als „unverantwortliche Entscheidungen" bezeichnete gestern der Fraktionsvorsitzende der Deutschen Partei im Bundestag, Dr. Hans Mühlenfeld, das am Donnerstag von der alliierten Hohen Kommission gebilligte Gesetz über das deutsche Auslandsvermögen und das Gesetz zur Aussetzung der Gültigkeit des Landesverratsparagraphen der deutschen Strafrechtsnovelle für Informanten der Westmächte. Man könne sich des Eindrucks nicht erwehren, daß mit diesen alliierten Maßnahmen beabsichtigt sei, die Koalition der Bundesregierung zu zerschlagen. Es sei aus der Unterzeichnung dieses Gesetzes zu entnehmen, daß es die Alliierten nicht ernst damit meinen können, in absehbarer Zeit die deutsche Souveränität wieder herzustellen.

Die alliierte Hohe Kommission hat in ihrer Donnerstagsitzung ein Gesetz über das deutsche Auslandsvermögen verabschiedet, nach dem kein Deutscher einen Anspruch auf Rückgabe von Vermögenswerten geltend machen kann, die bei Kriegsende außerhalb Deutschlands existierten. Unter die Begriffsbestimmung „Auslandsvermögen" fallen auch in deutschem Besitz befindliche Aktien und Anteile von ausländischen Gesellschaften, die auf ausländische Währung lauten. Der größte Teil dieser Anteile ist bereits in den letzten Monaten ins Ausland abtransportiert worden. Die deutsche Bundesregierung hatte sich darum bemüht, das deutsche Auslandsvermögen auf der kommenden Schuldenkonferenz in London gegen die deutschen Verpflichtungen zu verrechnen. Diese Bemühungen wären, wenn das alliierte Gesetz verkündet wird, zunichte gemacht. Allerdings wurde von alliierter Seite zugesichert, daß vor der Verkündung des Gesetzes der amerikanische Kommissar McCloy nochmals mit Bundeskanzler Dr. Konrad Adenauer verhandeln werde.

Der stellvertretende amerikanische Hohe Kommissar in der Bundesrepublik, Benjamin Butterwieser erklärte dagegen, die Verzögerung in der Verkündung des Gesetzes über die beschlagnahmten Auslandsguthaben sei nur deshalb notwendig, um die erforderlichen technischen Erläuterungen vorzunehmen.

Eine Erhebung des deutschen Vermögens im Ausland ist offiziell bisher noch nicht vorgenommen. Nach vorsichtiger Schätzung dürfte aber die Gesamthöhe des deutschen Auslandsvermögens mit acht Milliarden Mark nicht zu hoch veranschlagt sein. Dabei sind die indirekten Vermögenswerte — wie Patente — noch nicht einbezogen.

Benjamin J. Butterwieser, der am Donnerstag der Bundesregierung vorgeworfen hatte, daß sie im Jahre 1936 mehr Kohle ausgeführt und weniger Kohle selbst verbraucht habe als heute, antwortete Vizekanzler Franz Blücher in scharfer Form. Bei der Beurteilung der deutschen Kohlenlage dürfe man die fehlende Kohle aus Oberschlesien, die neun Millionen Vertriebenen in der Bundesrepublik und die Kohlenversorgung Berlins nicht außer acht lassen. Natürlich brauche die Bundesrepublik mehr Kohle, weil man heute bei den wichtigsten Nahrungsmitteln bis zu 50 Prozent gegen damals 16 bis 18 Prozent einführen müsse. Diese Einfuhren könne man nur aus dem Export ermöglichen, der wieder Kohle erfordere.

Schäffer erläutert Feststellungsgesetz

Grundsätzlich nur Urkunden als Beweismaterial

BONN. Bundesfinanzminister Fritz Schäffer hat den Mitgliedern des Lastenausgleichsausschusses eine ausführliche Stellungnahme zum Entwurf des Feststellungsgesetzes zugeleitet. Er spricht sich dafür aus, daß dieses Gesetz gleichzeitig mit dem Lastenausgleichsgesetz verabschiedet wird. Schäffer begründete seine Auffassung mit der umfangreichen Doppelarbeit, die entstehen würde, wenn die kriegsgeschädigte Wirtschaft genötigt wäre, ihre gesamten Kriegsschäden durch die Feststellungsbehörden ermitteln zu lassen. Wenn dagegen die Entschädigungsregelung bekannt sei, dürften Schäden nur dann angemeldet werden, wenn über eine Berücksichtigung auf der Abgabenseite hinaus auch eine Entschädigung zu erwarten wäre.

Im Hinblick auf die organisatorische Seite erklärte Schäffer, bei gleichzeitigem Inkrafttreten der beiden Gesetze könne die gesamte Organisation ausschließlich auf die Ausgleichsbehörden und die entsprechenden Verwaltungsgerichte abgestellt werden. Im andern Falle habe man drei bürokratische Systeme gleichzeitig: die Soforthilfe-, die Feststellungs- und die Ausgleichsbehörden.

Besondere Sorgfalt, so betonte Schäffer, verdiene die Beweiserhebung. Bei Verlusten an Geldforderungen sollte nach seiner Ansicht grundsätzlich auf Urkunden als Beweismaterial bestanden werden. Schäffer äußerte schwerwiegende Bedenken gegen die Zulassung des Parteieides im Feststellungsverfahren. Objektive Falscheide im Hinblick auf die weit zurückliegenden Tatsachen, die beschworen werden müßten, seien unvermeidbar. Außerdem würden die Vertriebenen auf diese Weise in Gewissenskonflikte gebracht. Aus sachlichen und finanziellen Gründen werde es notwendig sein, die Mitwirkung der landsmannschaftlichen Organisationen und sonstiger Geschädigtenverbände auf ein Maß zu beschränken, das den tatsächlichen Bedürfnissen entspreche und die Verwaltung nicht aufblähe.

Neue Städte in Hohenzollern

TÜBINGEN. Das Staatsministerium von Württemberg-Hohenzollern hat dem Landtag den Entwurf eines Gesetzes zur Änderung der Gemeindeordnung zugeleitet, nach dem die Gemeinden Haigerloch im Kreis Hechingen, Gammertingen, Hettingen, Trochtelfingen und Veringenstadt im Kreis Sigmaringen wieder Stadtrechte erhalten sollen, die ihnen in der hohenzollerischen Gemeindeordnung vom 2. Juli 1900 durch die preußische Gesetzgebung aberkannt worden waren.

Kein Verrat an Alliierten

Deutsche Strafrechtsnovelle eingeschränkt

BONN. Die Landesverratsbestimmungen der neuen Strafrechtsnovelle finden keine Anwendung auf Personen, die den drei westalliierten Regierungen Informationen übermitteln, gab die alliierte Hohe Kommission bekannt. Dieser Vorbehalt ist in einem alliierten Gesetz enthalten, das bestimmt, daß Bundes- oder Ländergesetze über Landesverrat auch bei der „Schaffung oder Aufrechterhaltung von Beziehungen" mit den drei westalliierten Regierungen oder Behörden keine Anwendung finden. Die Landesverratsbestimmungen der Strafrechtsnovelle, die bereits von Bundestag und Bundesrat verabschiedet worden ist, wurden von der Hohen Kommission im „Hinblick auf die Gemeinsamkeit der Interessen zwischen der Bundesregierung und den alliierten Behörden in dieser Angelegenheit" als „zu allgemein" bezeichnet.

Bonner Regierungsstellen äußern ihre Enttäuschung darüber, daß die Alliierten die Landesverratsbestimmungen damit beinahe illusorisch gemacht hätten. Es sei sehr bedauerlich, daß solche Maßnahmen kurz vor der Ablösung des Besatzungsstatuts ergriffen wurden.

•

hr. In unserem Kommentar zu der deutschen Strafrechtsnovelle, „Schutzzaun aus Paragraphen?", haben wir damals schon unsere Bedenken angemeldet, ob die in bester Absicht geschaffenen Landesverratsbestimmungen in der Praxis zum Tragen kämen. Wir wiesen darauf hin, daß der strafrechtliche Begriff des Landesverrats der staatsrechtlichen Voraussetzung der Souveränität bedürfe, wenn er nicht zu einem einseitigen Instrument gegen die Feinde dessen, der die Souveränität in Wahrheit inne hat, entarten solle. Leider sind unsere Bedenken eingetroffen. Die Alliierten haben mit ihrem Gesetz die deutsche Strafrechtsnovelle praktisch entwertet. Man hätte besser sich in der augenblicklichen Situation auf interimistische Bestimmungen gegenüber dem östlichen Feinde beschränkt und mit dem generellen Gesetz gewartet, bis die staatsrechtliche Voraussetzung, d. h. die Wiederherstellung der deutschen Hoheit, vorhanden gewesen wäre.

Sibirienverbindung zerschlagen

Die Operationen der amerikanischen Luftwaffe

TOKIO. Die amerikanische Luftwaffe gab bekannt, daß die Eisenbahnverbindungen zwischen Nordkorea und dem großen sibirischen Stützpunkt Wladiwostock, über die seit einem Jahr ungehindert der Nachschub für die kommunistischen Streitkräfte nach Süden rollte, durch den großen Bombenangriff vom vergangenen Samstag auf die nordkoreanische Industriestadt Raschin zerstört worden seien. Raschin liegt nur knappe 29 km von der sibirischen Grenze entfernt. Nach Aussagen eines Sprechers der Luftstreitkräfte lagen 97 Prozent aller abgeworfenen Bomben im Ziel. Die gesamten Einrichtungen des großen Verschiebebahnhofes wurden zerstört. Auch gestern flog die alliierte Luftwaffe zahlreiche Einsätze gegen den kommunistischen Nachschub.

Inzwischen fährt die kommunistische Heeresleitung mit ihren Beschuldigungen gegen die UN-Streitkräfte fort. Der letzte Protest betrifft drei neue angebliche Verletzungen der Neutralität der Käsong-Zone.

Truman beendet Streik

WASHINGTON. Präsident Truman hat von dem Taft-Hartley-Gesetz (Arbeitskontrollgesetz) Gebrauch gemacht, um den seit Montag andauernden Lohnstreik der etwa 58 000 Arbeiter der Kupferindustrie zu beenden. Truman ernannte zunächst eine Untersuchungakommission, die ihm am 4. September über die näheren Umstände des Streiks Bericht erstatten soll. Der nächste Schritt wäre dann eine gerichtliche Anordnung zur Beendigung des Streiks auf Grund des Taft-Hartley-Gesetzes.

Ein „Nürnberger Gericht" für alle?

Abschluß der Vorarbeiten zu einem internationalen Tribunal

GENF. Die Vorarbeiten zur Gründung eines ständigen internationalen Tribunals zur Aburteilung von Kriegsverbrechen sind in Genf abgeschlossen worden. Das neue Tribunal soll nach Art des Nürnberger Gerichtes alle Verbrechen von Einzelpersönlichkeiten oder Gruppen bestrafen, die sich gegen den Frieden, die Menschlichkeit, Sicherheit und das Völkerrecht richten. Der internationale Gerichtshof im Haag kann demgegenüber nur zur Klärung von internationalen Rechtsstreitigkeiten zwischen Staatsregierungen herangezogen werden.

Ein aus Vertretern von 15 Ländern zusammengesetzer Juristenausschuß stellte am Donnerstag den letzten Artikel der vorgeschlagenen Konvention des internationalen Tribunals fertig, die von allen Staaten unterzeichnet werden soll, die sich der Jurisdiktion des Gerichts unterwerfen wollen. Das Gericht untersteht der UN.

Die kommunistischen Länder haben eine Mitarbeit mit der Begründung abgelehnt, daß der Gerichtshof einen Eingriff in die nationale Souveränität darstelle. Großbritannien ist zwar auf der Konferenz in Genf vertreten, lehnt die Gründung des Tribunals jedoch ebenfalls ab.

Außer England nahmen Vertreter folgender Nationen an den Besprechungen teil: Ägypten, Australien, Brasilien, China, Dänemark, Frankreich, Holland, Israel, Kuba, Pakistan, Persien, Peru, Syrien, Uruguay und die USA.

Angehörige jeder Nation, die die Konvention unterschrieben hat, können vor das internationale Tribunal zitiert und verurteilt werden. Nach Artikel 49 ist ein Beschluß des aus neun Richtern bestehenden Strafgerichts — mindestens sieben müssen an jeder Sitzung teilnehmen — endgültig. Eine Berufung gibt es nicht. Allerdings besagt Artikel 52, daß ein besonderer Gnadenausschuß eingesetzt werden soll, der Strafen abändern, mildern und aussetzen kann. Genaue Verfahrensregeln für die Urteilsvollstreckung, einschließlich der Exekution bei Todesstrafe, werden noch festgelegt.

Gaullisten greifen Schuman an

Außenpolitische Debatte in Paris

PARIS. Die Sammlungsbewegung General de Gaulles führte am Donnerstag ihren ersten schweren außenpolitischen Angriff gegen die Regierung Pleven. Der Auslandsexperte de Gaulles in der Kammer, Gaston Palewski, erklärte, die Schwäche der französischen Regierung habe Amerika veranlaßt, sich in Deutschland einen Hauptverbündeten in Europa zu suchen. Außenminister Schuman mache die Sache noch schlimmer, indem er durch seine überspitzten Pläne für eine Europaarmee die französische Nationalarmee einfach verschwinden lasse. Mit aller Schärfe wandten sich die Gaullisten gegen die Bestrebungen, Deutschland eine größere Rolle bei der Zusammenstellung der westlichen Verteidigung spielen zu lassen. Deutschland mache große Anstrengungen in der Wiederbewaffnung. Es bleibe Frankreich nichts anderes übrig, als eine gleiche Anstrengung zu machen.

Zuvor hatte Außenminister Schuman eine von den Kommunisten, Sozialisten und Gaullisten geforderte außenpolitische Erklärung abgegeben, daß bei den Dreierverhandlungen in Washington hinsichtlich der deutschen Rüstungsbeteiligung keine Beschlüsse gefaßt werden würden. Frankreich werde in seiner Haltung verharren, in keiner Weise den Wiederaufbau einer deutschen Armee in irgendeiner Form zuzulassen.

Kleine Weltchronik

TÜBINGEN. Professor Dr. Eduard Spranger, Tübingen, wird im Auftrage des Bundeskanzlers am Verfassungstag, den 12. September, in Bonn die Gedenkrede halten.

MÜNCHEN. Die erste deutsche Langspielplatte mit 33⅓ Umdrehungen pro Minute und einer Spieldauer von 45 Minuten wurde hier von der deutschen Grammophongesellschaft vorgeführt. Für die neuen Platten, die zunächst 32 DM kosten, ist ein neuer Apparat zum Abspielen notwendig.

MÜNCHEN. Die amerikanischen Behörden erklärten sich bereit, den ehemaligen Besitz Hitlers am Obersalzberg an deutsche Stellen zurückzugeben. Bedingung ist aber, daß die bayerische Regierung ihren Beschluß verwirklicht, die Ruinen der ehemaligen Parteibauten abtragen und das Gelände aufforsten zu lassen.

FRANKFURT. Angesichts der Schwierigkeiten in der Kohlenversorgung sieht sich die Bundesbahn gezwungen, den Zugverkehr nach Ablauf der Ferienreisezeit im September einschneidend einzuschränken. Zunächst sollen der innerdeutsche Schnell- und Eilzugverkehr, der Städte- und Nahschnellverkehr und vor allem der Sonderzugverkehr beschnitten werden.

BONN. Am 7. September wird der Bundesrat seinen neuen Präsidenten wählen. Nach der bisherigen Gepflogenheit, den Präsidenten aus der Reihe der Länderchefs in der Reihenfolge der Größe der Länder zu wählen, muß die Wahl auf den niedersächsischen Ministerpräsidenten Heinrich Kopf fallen.

BONN. Am 4. September werden die Wahlmänner aus Bundestag und Bundesrat zur Wahl der Richter des Bundesverfassungsgerichtes in Bonn zusammentreten. Für die Wahl ist eine Dreiviertelmehrheit erforderlich.

HANNOVER. König Paul von Griechenland und Königin Friederike flogen gestern in Begleitung der Prinzessin Sophie von Athen nach Hannover ab, um an der Hochzeit des Bruders der Königin, des Prinzen Ernst August von Hannover, mit Prinzessin Ortrud von Schleswig-Holstein-Glücksburg teilzunehmen.

LÜNEBURG. Die Bundesminister Hellwege und Seebohm besichtigten die britischen Manöverschäden in der Lüneburger Heide, deren Höhe auf vier Millionen DM beziffert wird.

HAMBURG. Zuständige Beamte der Hamburger Polizei bestätigen Berichte, nach denen in Hamburg, Kiel und Bremen Werber tätig seien, die deutsche Freiwillige für die saudi-arabische, syrische und ägyptische Armee zu verpflichten suchen. Die Leitung dieser Werbeorganisation hat der ehemalige Oberst im Afrikakorps, Hans Müller in Köln, inne. Da die Bestimmungen, die Deutschen den Dienst in fremden Armeen untersagten, nach dem Kriege auf Wunsch der französischen Besatzungsmacht aufgehoben worden waren, gibt es gegen diese Werbeaktion keine gesetzliche Handhabe.

BERLIN. Der Veteranen-Wohlfahrtsbund „Kyffhäuser" ist in Berlin wiedergegründet worden. Er will Teilnehmer beider Weltkriege „auf kameradschaftlicher Grundlage abseits der Tagespolitik zu einer gemeinsamen Wohlfahrtspflege zusammenschließen". Der Bund wurde 1943 von Hitler als reaktionär aufgelöst. Er hatte zuletzt 3,5 Millionen Mitglieder und brachte jährlich rund eine Million Mark für notleidende Veteranen auf.

BERLIN. Der Untersuchungsausschuß freiheitlicher Juristen der Sowjetzone hat vorgeschlagen, um das Gebäude des sowjetisch kontrollierten Berliner Rundfunks in der Masurenallee (britischer Sektor) einen Stacheldrahtzaun zu ziehen, damit ein jeder erkennen könne, daß hier Gefahr drohe. In dem wegen Menschenraub in die Sowjetzone vor einigen Tagen in Berlin geführten Prozeß wurden die Angeklagten des Berliner Rundfunks wegen Mangels an Beweisen freigesprochen.

EL SEGUNDO. Ein Flugzeug der amerikanischen Marine hat bei einem Höhenrekordversuch ein Stundenmittel von rund 1600 km erreicht, gab die amerikanische Marineleitung bekannt. Die erreichte Höhe des von Raketen angetriebenen Flugzeuges wurde nicht angegeben, doch soll sie über 22 000 m liegen.

Europa statt Friedensvertrag

Coudenhove-Kalergi macht Vorschläge

BONN. Der Gründer der Paneuropa-Bewegung und Generalsekretär der europäischen Parlamentarier-Organisation, Graf Coudenhoven-Kalergi, empfahl in Bonn das Vorbild der USA und der Schweiz für die Entwicklung eines Vereinigten Europa. Vor Pressevertretern sagte er, es wäre ein katastrophaler Fehler, wenn man die Bildung der europäischen Föderation mit der Einberufung einer europäischen verfassungsgebenden Versammlung einleiten wollte. Die Straßburger Vertreter der europäischen Parlamente seien dazu berufen, ein kleines Gremium von Fachleuten zu bilden, das den Entwurf der europäischen Verfassung ausarbeiten müsse. Dieser wäre dann den Parlamenten der beteiligten Länder zur Ratifizierung vorzulegen. Kalergi vertrat die Ansicht, daß es nur auf diesem Wege möglich sein werde, noch innerhalb eines Jahres zu einer europäischen Föderation zu kommen. Kalergie meinte, daß ein Friedensvertrag zwischen Deutschland und Frankreich nicht zu empfehlen wäre. Dieser würde nur revisionistische Tendenzen wecken. Die künftigen Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich müßten durch eine europäische Bundesverfassung geregelt werden.

Coudenhove-Kalergi war am Donnerstag von Bundeskanzler Dr. Adenauer zu einer Aussprache über Fragen der europäischen Föderation empfangen worden. Er bezeichnete es anschließend als Glück, daß an der Spitze der Bundesregierung ein großer Europäer stehe.

5,5 Mrd. Wiedergutmachung

BERLIN. Der stellvertretende Vorsitzende der ständigen Konferenz der obersten Wiedergutmachungsbehörden der Bundesländer, Otto Küster, teilte vor Pressevertretern in Berlin mit, daß die notwendigen Geldleistungen für die deutsche Wiedergutmachung an Opfern des Nationalsozialismus auf rund 5,5 Milliarden DM geschätzt werden. Das Ziel sei, die Wiedergutmachung bis 1960 zu beenden. Küster unterstrich, daß die obersten Wiedergutmachungsbehörden anstreben, die gesamte Wiedergutmachung auf deutscher Ebene zu regeln und damit den guten Willen Deutschlands zu beweisen. Die Alliierten seien von dieser Absicht wiederholt unterrichtet worden.

Millionenschaden in Duisburg

DUISBURG. In Duisburg tobte am Donnerstagabend in einer Holzgroßhandlung am Hafen ein Feuer, wie es die Stadt seit Jahren nicht erlebte. Das Säge- und Hobelwerk, mehrere Lagerhallen und ein großer Teil der Lagerholzbestände wurden ein Raub der Flammen. Der Sachschaden wird auf über eine Million Mark beziffert. Dichte Rauchwolken, die stundenlang über der Brandstelle lagen, erschwerten die Löscharbeiten. Zwei Arbeiter und ein Feuerwehrmann wurden verletzt und mußten ins Krankenhaus gebracht werden.

Strafanzeige gegen Lehr

FREIBURG. Das badische Ministerium für Wirtschaft und Arbeit gab bekannt, daß es am 28. August bei der Staatsanwaltschaft in Freiburg Strafanzeige gegen den in Freiburg wohnhaften Diplom-Ingenieur Albert Maria Lehr wegen übler Nachrede gestellt habe. Nach Aussagen von drei Zeugen habe Lehr der, obwohl führendes CDU-Mitglied, Südweststaatanhänger ist, in einer Versammlung in Ewattingen ausgeführt, daß die badische Landesregierung an Devisenschiebungen beteiligt sei, die das Volk und den Bund Hunderttausende, ja Millionen kosteten. Die Feststellung, ob außerdem der Tatbestand der Verleumdung gegeben ist, bleibe der staatsanwaltschaftlichen Vermittlung vorbehalten. Albert Maria Lehr ist Generalsekretär der Arbeitsgemeinschaft für die Vereinigung von Baden und Württemberg, die im Augenblick mitten im Wahlkampf für die kommende Südweststaatabstimmung steht.

Heiteres Spiel im Neckartal

Ein fröhlicher Roman von Else Jung

24] Copyright by Verlag Bechtheold

„Der?" — Isa sprang auf den Diwan und breitete mit einer übertriebenen schwärmerischen Geste die Arme aus. — „Gegen Kersten bist du ein Waisenknabe, mein Guter. Küssen kann der — ich sage dir — küssen, wie bei einer Großaufnahme!"

Thilo und Imma lachten, und ihre Beschämung war wie weggewischt. Isa als junge Braut gehörte ja auch zur Gilde der Verliebten, folglich brauchten sie sich in ihrer Gegenwart keinen Zwang aufzuerlegen.

Es war so schön, Hand in Hand zu sitzen, sich in die Augen zu sehen und sich zwischendurch immer wieder zu küssen.

Vom verregneten Sonntag auf dem Dilsberg sprachen sie, von der Tücke des Zufalls, der sie aneinander vorbeilaufen ließ, und von Thilos erfolgloser Suche.

„Warum bist du auch nicht meinem Rat gefolgt und hast dich bei den Neckartaler Kunsthandwerkstätten vorgestellt? Ich hatte dir doch einen so guten Tip gegeben."

„Aber ich bin ja dort gewesen und habe sogar nach dir gefragt —"

„Na — und?" Sie hielt den Atem an vor Spannung.

„Man behauptete, dich nicht zu kennen."

Imma sprang auf.

„Das ist doch die Höhe! — Wer hat das behauptet? — Muschi? — Muschi ist nämlich meine Mutter, daß dus weißt!"

Von Thilos Augen fielen sämtliche Schleier. Er schlug sich mit der flachen Hand vor die Stirn.

„Mein Gott, bin ich dumm gewesen — o Imma!"

Sie bestätigte es erbarmungslos. Selbst gescheite Männer, so sagte sie, stolpern manchmal über das Nächstliegendste. Aber jetzt wollte sie endlich wissen, wer sie im Betrieb, in dem sie bekannt sei wie ein bunter Hund, so schnöde verleugnet habe.

„Schreyer war es, euer Prokurist. Mit deiner Muter habe ich leider nicht gesprochen, weil sie gerade in Leipzig war." — Thilo schüttelte den Kopf. — „Ich verstehe das nicht, Imma, die Sache kommt mir reichlich verdächtig vor."

„Natürlich ist sie verdächtig, der ganze Bursche ist mir verdächtig — schon lange!" — Immas Gesicht flammte vor Entrüstung, und weil die Rede bei Schreyer angekommen war, erinnerte sie sich wieder ihrer Sorgen. Wenn Thilo ihr helfen sollte, mußte er alles erfahren, und ihr Vertrauen war so groß, daß sie sich nicht scheute, ihm ihr bekümmertes Herz auszuschütten.

„Du mußt mir helfen, Thilo", bat sie am Schluß ihres Berichtes, „und das kannst du nur, wenn du in unseren Betrieb eintrittst."

Während der Fahrt nach Darmstadt habe sie sich schon mit Isa besprochen, auf welche Weise Thilos Anstellung am sichersten zu erreichen sei. Muschi dürfte selbstverständlich nicht wissen, daß sie ihn geschickt habe.

„Wenn du ihr sagst, daß du der neue Zeichner von Wörth & Co. bist, dann nimmt sie dich unbesehen, dafür garantiere ich", sprach sie eifrig auf ihn ein. Muschi kenne kein größeres Vergnügen, als der Konkurrenz die besten Leute wegzuschnapren. Sie habe Thilos Entwürfe auf der Leipziger Messe gesehen und werde sich einen so begabten Zeichner sicher nicht entgehen lassen.

„Wann kannst du dich frühestens von deiner Firma freimachen?" fragte sie.

Vor dem ersten November werde es leider nicht möglich sein, erwiderte Thilo.

O weh! — Immas eben noch so hoffnungsfrohes Gesicht nahm einen niedergedrückten Ausdruck an. — Das sei viel zu spät, bis dahin könne das Unheil längst geschehen sein.

„Geht es wirklich nicht eher?" fragte sie mutlos.

Thilo schüttelte den Kopf. Er müsse die im Vertrag festgelegte vierwöchige Kündigungsfrist einhalten, aber er wolle einen anderen Weg überlegen und ihr bis morgen Bescheid sagen. Bis dahin solle sie ihre Sorgen vergessen und sich des Wiedersehens mit ihm freuen. Unten im Speisesaal gebe es allerlei gute Dinge zu essen und zu trinken, und lachend mußte Imma gestehen, daß sie einen tollen Hunger habe.

•

In Thilo Falcks zweiunddreißigjährigem Leben hatte es bisher kaum schlaflose Nächte gegeben, aber in dieser Nacht machte er kein Auge zu. Zuerst hatte er sehr viel an Imma denken müssen, und dann hatte ihn der Prokurist Schreyer mehrere Stunden wachgehalten.

Thilo hatte sich jede Einzelheit der Begegnung mit diesem gewiß nicht sehr sympathischen Zeitgenossen noch einmal ins Gedächtnis gerufen und war nicht dahintergekommen, aus welchen Gründen er Imma verleugnet haben könne.

Daß er es getan hatte, war unerklärlich.

Aber nicht nur das: Verdächtig war es, höchst verdächtig!

Ohne triftigen Grund behauptet man doch nicht einfach, daß man ein junges Mädchen, mit dem man im gleichen Betrieb zusammenarbeitet und das außerdem die Tochter der Chefin war, nicht kenne, und daß man von einer „Imma" nie etwas gehört habe.

Da mußte doch etwas anderes dahinterstecken, zum Kuckuck!

Gegen Morgen, als der Tag heraufdämmerte, wurde es auch in Thilos vergrübeltem und verdüstertem Hirn ein wenig lichter.

Dieser Schreyer, der ihn so unangenehm an Richard Rapp erinnert hatte, stand mit einem Male wieder ganz deutlich vor seinem inneren Auge, und hol's der Teufel, zwei Sekunden lang verschmolzen seine Züge mit denen des ehemaligen Klassenkameraden und wurden zu dem Antlitz jenes Mannes, dem Thilo in Budapest begegnet war.

Thilo warf die Decke ab und sprang aus dem Bett. Ihn war plötzlich siedeheiß geworden, obwohl er sich seines Verdachtes noch nicht völlig sicher fühlte.

Rapp war in Budapest als Hochstapler verhaftet worden. Hatte er sich damals Baron von Kreutsch genannt, warum sollte er sich jetzt nicht den Namen Schreyer zugelegt haben, wenn er die Absicht hatte, sich unter dieser unauffälligen Maske einen großen Besitz und eine reiche Frau zu erschleichen?

Je länger Thilo diesem Gedanken nachhing, um so mehr verdichtete sich sein Argwohn, und während er sich ankleidete, überlegte er, auf welche Weise er sich am schnellsten Gewißheit über Schreyers Person und Vergangenheit beschaffen könne.

Auf dem Wege zum Geschäft fiel ihm ein: Man müßte einen geschickten Detektiv beauftragen, Nachforschungen anzustellen, und man dürfe sich nicht scheuen, ihm zugleich auch den eigenen Verdacht mitzuteilen. Möglich, daß der Mann dann schneller zum Ziel käme.

Vom Büro aus rief Thilo im Hotel an und ließ Imma an den Apparat holen. Ihre Stimme klang noch ganz verschlafen, wurde aber sofort lebhaft und sehr weich, als Thilo sich meldete.

Eine Weile tauschten sie zärtliche Worte. Das Fräulein vom Amt würde, wenn es zufällig mitgehört hätte, seine helle Freude daran gehabt haben.

„Ich habe sehr schlecht geschlafen", sagte Thilo endlich, denn das Zeichenbrett wartete, „aber das macht nichts. Jetzt weiß ich wenigstens, was wir tun müssen. Du, hör mal, Kleines, wie heißt euer Prokurist eigentlich mit Vornamen und wie alt mag er ungefähr sein?"

(Fortsetzung folgt)

Berichte unserer Auslands-Korrespondeten

Cesare muß einrücken

Mit einer Wehrmachtsuniform über den Brenner / Reisebericht aus Oberitalien

Von einem nichtitalienischen Korrespondenten

Die gut besetzten Wagen des D-Zuges München—Rom durchläuft ein aufgeregtes Raunen. Alles drängt an die Fenster. Draußen auf dem Bahnsteig lautes Rufen. Große Szene! Die ganze Verwandtschaft, der halbe Ort, ist da. Denn: Cesare muß einrücken: Cesare ist mit seinem Jahrgang nach Bologna ausgemustert. Unter allgemeiner Teilnahme steigt er hier in Franzenfeste ein. Dann sitzt das zierliche, gesund und munter aussehende Bürschlein als Rekrut in spe mir gegenüber, zur Linken und zur Rechten von Tränen umströmt, von Schluchzen umklungen. Nachdem der Abschied im großen richtig ausgekostet, begleiten ihn Mutter und Schwester bis Bozen. Urlauber in Uniform, Italiener und Südtiroler, offensichtlich in bester Stimmung auf dem Weg zurück in ihre Garnisonen, wirken beruhigend und tröstlich. Dann wird Cesare gefüttert, als ob es einem drohenden Hungertod vorzubeugen gelte. Mortadella wird ausgepackt und Gorgonzola, Butter und Weißbrot, Kuchen und Obst, und nicht zuletzt eine bauchige Korbflasche Chianti.

Ehe ich michs versehe, bin ich Mittelpunkt erregter Auseinandersetzungen. Ich werde — als Deutscher aus dem Bundesgebiet erkannt — vernommen, so gründlich, so hochnotpeinlich, als ob ich persönlich Deutschland bis auf den letzten Uniformknopf abgerüstet hätte und mich dafür rechtfertigen müsse. Nein, niemand braucht, niemand darf bei uns einrücken, sage ich schlicht auf ungeduldige, stürmische Fragen. Obwohl im ganzen Zug niemand zu finden wäre, der diese Tatsache etwa nicht auswendig wüßte, erweckt meine Mitteilung höchsten Unwillen. Menschen drängen vom Gang herein, stoßen sich, wollen mich aus der Nähe sehen. „Abasso militarismo! Deutsches Militär, deutsche Soldaten nix gut!", wiederhole ich vielgebrauchte, beinahe geflügelte Worte der Nachkriegszeit. Nun kann ich mich der Ovationen auf den deutschen Soldaten nicht erwehren. Ich werde verlegen. Wie könne ich so etwas sagen, fragt man mich empört. Ob ich nicht den Gefreiten Müller kenne? Nein? Merkwürdig. Ein großartiger Mensch. Tapfer, hilfsbereit, anständig. Oder den Oberst Schulze? Sogar den General Riedinger nicht? Der die Gauleitung gefangen setzte, der Südtirol vor den schlimmsten Bomben bewahrte und dem man eigentlich in Bozen ein Denkmal errichten sollte? Jeder meiner Reisegefährten hat deutsche Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften gekannt, denen man als Menschen und Soldaten nur das Beste nachsagen kann. Jeder weiß herrliche Geschichten zu erzählen, rühmenswerte, die er mit deutschen Wehrmachtsangehörigen erlebte, und nur ich sollte Ähnliches nicht erfahren haben?

Und nun lerne ich Angela kennen, Angela d'Amato aus Verona, ein Engel ohne Flügel, ein liebenswerter Engel, der mich denn auch am hellen Tage vom Veroneser Bahnhof weg zu seiner Familie entführt. Angela hat den Gesprächen entnommen, daß wir in Deutschland keine Uniformen mehr haben. Aber Angela hat eine. Seit sechs Jahren treu verwahrt. Sie ist in den Aprilstürmen des Jahres 1945 buchstäblich in ihrer Wohnung hängen geblieben. Beim großen Abrücken aller deutschen Einquartierungen. Angela ist entschlossen, sie mir auszuhändigen als kleinen Beitrag für etwaigen kommenden Bedarf. Ein „Sachverständiger" hat zwar kürzlich auseinandergesetzt, daß die Alpen ein hervorragender Schutzwall für Italien seien, absolut sicher für alle Fälle, der niemals aufgegeben werde, aber Angela und ihren Angehörigen und Freunden ist es doch lieber, wenn diese Uniform wieder eine Verwendung nördlich der Alpen fände. Ein Paar Wehrmachts-Knobelbecher ist auch noch da und eine graue Halsbinde. Alles wandert in meinen kleinen Matchsack, und als ich acht Tage später den Zoll am Brenner passiere, strahlt der italienische Beamte förmlich beim Anblick meiner feldgrauen Gaben aus Verona und ich reise ungeschoren, von freundlichen Segenswünschen begleitet, heimwärts. A. D.

„Bevanismus" im Vorstoß

LONDON. Die Anhänger des „Bevanismus", die Gesinnungsfreunde des zurückgetretenen britischen Arbeitsministers Aneurin Bevan, werden bei den kommenden Vorstandswahlen für den Landesvorstand der Labour Party versuchen, ihre Stärke innerhalb des Führungsgremiums der Partei zu vergrößern. Wie aus dem Jahresbericht der Labour Party und aus der Tagesordnung für den im Oktober stattfindenden Jahreskongreß der englischen Regierungspartei hervorgeht, haben die Anhänger Bevans eine Anzahl Kandidaten für die Wahlkreisvertretungen im Landesvorstand der Partei aufgestellt. Es wird erwartet, daß es bei dem Jahreskongreß zu heftigen Auseinandersetzungen über die Ansichten Bevans und seiner Freunde kommen wird.

Spaniens entscheidender Sommer

Touristeninvasion und Militärkommission / Spanien erwartet die Dollars

Von unserem iberischen Korrespondenten Werner Schulz

„Wie viele Reisende fertigen Sie jetzt täglich ab?" frage ich einen spanischen Zöllner, der ohne einen Koffer zu öffnen die obligatorischen Kreidekreuze darauf malt. „Das weiß Gott allein!" antwortet er und zuckt mit den Achseln. „Wer kann jetzt noch Statistiken machen!" Trotzdem erfahre ich, daß gegenwärtig täglich allein an der Grenze von Irun rund 1600 Kraftwagen und Reiseautobusse eintreffen. Dazu kommt ein bis zur Höchstleistung gesteigerter Zugverkehr, so daß nur an dieser einen Grenzstation täglich etwa 20 000 bis 25 000 Touristen einreisen. Spanien hat in diesem Jahre alle seine früheren Touristenrekorde geschlagen. Es ist heute das am meisten besuchte Touristenland Europas.

„Ein Zimmer?" Der Mann im Reisebüro in San Sebastian sieht mich an, als ob ich wahnsinnig geworden sei, denn schon ein Stuhl und ein Tisch in einem Restaurant oder Café bedeuten für den unangemeldeten Ankömmling ein unverdientes Glück. An der Concha, der weiten halbkreisförmigen Badebucht ist kein einziges Fleckchen Strand frei. Und wenn man nicht wüßte, daß man die Grenze bereits hinter sich hat, müßte man glauben, in Frankreich zu sein, denn man hört nur französisch. Es sieht so aus, als ob ganz Frankreich seine Sommerferien in Spanien verbringe. Und schließlich hat das gute Gründe, denn die Tagespension in einem spanischen Hotel ist fast billiger als das Mittagessen in einem gleichwertigen französischen Restaurant.

Während General Franco und die spanische Regierung, wie alljährlich so auch in diesem Jahr — allerdings mit starker Verspätung — in San Sebastian ihren Sommersitz aufgeschlagen haben und nach den Sensationen des Sherman-Besuches und der Regierungsumbildung erst einmal eine gewisse Beruhigung eingetreten zu sein scheint, entwickeln sich hinter den Kulissen die Dinge mit ungewöhnlicher Schnelligkeit. Eine Sommerruhe jedenfalls gibt es in der spanischen Politik in diesem Jahr nicht. Schon im August traf die amerikanische Offizierskommission hier ein, die mit der spanischen Heeresleitung die Einzelheiten der militärischen Zusammenarbeit festlegen soll. Auch amerikanische Wirtschaftsbeauftragte sind in den nächsten Wochen mit ihrer Arbeit in Spanien engagiert. Und es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß man auf beiden Seiten schnelle und gründliche Arbeit leisten will. Vor allem die Militärs werden die Lösung ihrer Aufgaben nicht hinauszögern. Spaniens neuer Kriegsminister, General Nufloz Ornade, einst Kommandeur der Blauen Division in Rußland, ist kein Mann langsamer Entscheidungen und bürokratischer Erwägungen. Er ist bekannt, man könnte fast sagen gefürchtet, als unermüdlicher und rücksichtsloser Arbeiter, dessen erste Grundsätze Disziplin und höchste Autorität sind. Er gilt — obgleich nur Soldat und keineswegs Politiker — heute als der gefährlichste Gegner Moskaus in Spanien und es wird sein Ziel sein, alles daran zu setzen, das spanische Heer mit amerikanischer Hilfe schnellstens so schlagfertig als nur möglich zu gestalten. Alle Maßnahmen, die er bisher getroffen hat, weisen eindeutig darauf hin.

Natürlich werden sehr wesentliche Anleihemittel von amerikanischer Seite eingesetzt werden müssen, um Spanien militärisch und wirtschaftlich zu mobilisieren. Von der „iberischen Festung" hängt die Zuverlässigkeit des Verteidigungssystems für das Mittelmeer und für den Nahen Osten ab.

In Italien keine Filmkamera frei

47 Filme gleichzeitig in Arbeit

Von unserem römischen Korrespondenten F. Lampe

Die italienischen Filmleute mußten in diesem Jahr auf die Sommerfrische verzichten. Zur Zeit des „sicheren" schönen Wetters sind gegenwärtig 47 neue Filme gleichzeitig in Arbeit. Regisseure suchen verzweifelt nach Aufnahmekameras. Alles ist vergeben, ausrangierte „Kisten" wurden wieder flottgemacht. Die Tagesmiete für eine Kamera stieg auf 20 000 Lire. In den überbesetzten Ateliers fehlt es an Scheinwerfern. Gewisse Schauspieler haben zur gleichen Zeit Rollen in drei verschiedenen Filmen übernommen. Der weitaus größte Teil dieser Überproduktion besteht aus Massenware, aus billigen Filmen, die oft mit mangelndem Handwerkszeug zusammengeschustert werden. Eine derart bedenkliche Erscheinung mußte überall Besorgnis auslösen, vor allem was die Finanzierung anbetrifft.

Ein billiger „kommerzieller" Film kostet in Italien etwa 60 Millionen Lire. In vielen Fällen stehen von dieser Summe nur 10 Millionen in bar bereit. Davon werden die ersten Ausgaben bezahlt und danach werden Regisseur, Schauspieler und selbst die Arbeiter mit Wechseln abgefertigt. Einen Teil dieser Wechsel löst die „Banca Nazionale del Lavoro" ein, die pro Jahr annähernd drei Milliarden Lire Filmkredite gibt. Zahlreiche Wechsel platzen jedoch. Finanzkräftige Industrielle aus dem Norden oder reiche Grundbesitzer aus Süditalien, die durch redegewandte improvisierte Produzenten für „gewinnbringende Filmprojekte" interessiert wurden, mußten voller Enttäuschung feststellen, daß sie statt Gewinne am Ende nur Verluste verbuchen konnten. Der Staat erstattet für „würdige" Filme zum Schutze der einheimischen Produktion gegenüber der ausländischen Konkurrenz 18 Prozent der Gesamtkosten zurück.

Die große Nachfrage nach Schauspielern hat die Stargagen in Italien auf phantastische Höhen geschraubt. Der Film lebt in einem akuten „Millionen-Fieber". Bei einer Hochflut an Lustspielfilmen sind die Komiker am „teuersten". Zwanzig Millionen gilt schon gar nicht mehr als hohe Forderung. Von Anna Magnani behauptet man, daß sie unter 60 Millionen Gage kein Angebot für eine Filmrolle annehme. Die guten repräsentativen italienischen Filme kosten jeweils Hunderte von Millionen. Kolosse wie etwa „Fabiola" erreichten selbst die Grenze einer Milliarde.

Eine kleine Gruppe solider und finanzkräftiger Produktionsfirmen, die sich um den künstlerischen Welterfolg des italienischen Nachkriegsfilms verdient machten, hat sich erfolgreich behaupten können. Sie sieht sich heute jedoch ernsthaft durch die Wechsel-Abenteurer bedroht, denn sie verderben den Markt und nicht zuletzt den Ruf. Die Sucht, einen „colpo" zu machen, das heißt mit wenig Aufwand plötzlich viel Geld zu scheffeln, hat durch das Wirken unseriöser Gewinnsucher das italienische Filmgeschäft anrüchig werden lassen. Während des kommenden Winters dürfte sich die Auswirkung zeigen: die Spitzenfilme werden nur ganz dünn gesät sein.

Aus Nordwürttemberg

Süddeutsche Klassenlotterie

Stuttgart. Am Donnerstag wurden 2500 Gewinne gezogen, darunter 25 000 DM auf Nummer 150 836, 10 000 DM auf Nummer 133 010, 5000 DM auf Nummer 160 863.

Schlüssel besser verstecken!

Ulm. Aus dem Schlafzimmer eines Bauern in Asselfingen, Kreis Ulm, wurden 3200 DM gestohlen. Der unbekannte Dieb hatte sich durch die offenstehende Stalltüre eingeschlichen, als alle Bewohner des Hauses auf dem Feld waren. Den Schlüssel zum Schlafzimmer fand er in einem Kittel, der neben der Tür hing. Wie die württemberg-badische Landespolizei zu diesem Diebstahl bemerkt, steht er keineswegs einzig da. Es müsse immer wieder festgestellt werden, daß die Bauersleute ihr Haus verlassen, ohne Fenster und Türen genügend zu sichern. Vor allem seien die Schlüssel meistens so oberflächlich versteckt, daß jeder Dieb sie leicht finden könne.

Rund 50 000 Evakuierte, die während des Krieges die bedrohten Städte Stuttgart, Ulm, Heilbronn, Mannheim, Karlsruhe, Pforzheim und Bruchsal verlassen haben, sind noch nicht in ihre Heimatorte in Württemberg-Baden zurückgekehrt.

Der „Monte Scherbelino" bei Stuttgart

Die bergigste Großstadt Deutschlands baut einen Berg

Stuttgart. Stuttgart, das schon von Natur aus mit Bergen in der Stadt und ringsherum reich gesegnet ist, errichtet zurzeit einen neuen Berg innerhalb seiner Stadtgrenzen. Nachdem bereits vor einigen Monaten die Einwohnerzahl der Stadt die 500 000er-Grenze überschritten hat, ist man dazu übergegangen, die Geographie der Stadt über die Fünfhundertmeter-Linie zu heben. Verantwortlich für diesen Drang zur Höhenluft ist ausgerechnet das — Tiefbauamt. Der neue Berg besteht nämlich aus Trümmerschutt und trägt daher heute schon bei den Stuttgartern den Scherznamen „Monte Scherbelino".

Die Verantwortlichen beim Tiefbauamt, die für die Beseitigung der rund fünf Millionen Kubikmeter Trümmer sorgen müssen, die der Luftkrieg in Stuttgart zurückgelassen hat, sind seit Beginn ihrer Tätigkeit ständig auf der Suche nach neuen Ablagerungsplätzen. Da es hierfür in dem engen Talkessel nicht viele Möglichkeiten gibt, verfielen sie im Lauf des vergangenen Jahres auf den Gedanken, die gesprengten Betonbunker einer ehemaligen Flakstellung auf dem 475 Meter hohen Birkenkopf, der zweithöchsten Erhebung des Stadtgebiets, einfach zuzuschütten.

Seit dieser Zeit schnaufen täglich 200 bis 300 mit Trümmerschutt vollbeladene Lastwagen im ersten Gang auf den Birkenkopf. Rund eine halbe Million Kubikmeter Trümmer haben sie bis jetzt dort abgeladen. Der Birkenkopf ist nun auf 495 Meter angewachsen und damit bereits zur höchsten Erhebung Stuttgarts geworden. Schon jetzt erscheint den Stuttgarter von fast allen Teilen der Stadt aus ihr neuer Berg als nackter, kahler Kamm, der wie eine Felswand weit über die Bäume der bewaldeten Höhe ragt. Wenn er seine endgültige Höhe von 505 Meter erreicht hat, — von den noch in der Stadt liegenden zwei Millionen Kubikmeter Schutt kommen weitere 200 000 bis 300 000 auf den Birkenkopf — werden sie von dort oben einen herrlichen Rundblick haben.

KZ-Prozeß am 1. Oktober

Rottweil. Vor dem hiesigen Schwurgericht beginnt am 1. Oktober der Prozeß gegen Helmer-Sandmann, der zusammen mit einigen Ausländern im Sommer 1945 bei Dormettingen, Kreis Balingen, ein illegales Konzentrationslager aufgemacht hat, das dann von der Besatzungsmacht aufgehoben wurde. Mehrere Lagerinsassen waren, wie bekannt, damals zu Tode gequält worden.

Vom Schlachtfeld des Verkehrs

Bei Weinheim/Bergstraße fuhr ein 26jähriger Motorradfahrer mit seiner Beiwagenmaschine beim Überholen auf einen entgegenkommenden Lastzug auf und wurde zusammen mit einem zweijährigen Kind im Beiwagen getötet. Zwei weitere Mitfahrer wurden lebensgefährlich verletzt. Der Motorradfahrer hatte am selben Tag erst seinen Führerschein erhalten.

Kurze Umschau im Lande

Von zwei amerikanischen Soldaten niedergeschlagen und seiner Brieftasche beraubt wurde ein 44jähriger Kaufmann nachts vor seinem Haus in Stuttgart-Zuffenhausen. Der Überfallene trug keine ernsten Verletzungen davon. Die amerikanische Kriminalpolizei hat die Untersuchung des Falles übernommen.

Bei der Ausbesserung einer Dachrinne stürzte in Stuttgart ein Flaschnergeselle aus zehn Meter Höhe in einen Hof ab und schlug mit dem Kopf auf die Bereifung eines Motorrads auf. Er erlitt nur leichtere Schürfungen und Prellungen und brach eine große Zehe.

Wegweiser und Stoptafeln mit Neonlicht werden gegenwärtig an einigen Verkehrszentren in Stuttgart angebracht. Sie sind nachts besser sichtbar als die alten Wegweiser, deren gläserne Schriftscheiben von Glühbirnen beleuchtet wurden.

Siamesische Fischzwillinge hat ein Schorndorfer Züchter in seinem Fischwasser entdeckt. Es handelt sich um zwei Schwertfische, die am Bauch und an einer Bauchflosse zusammengewachsen sind.

2139 Männer und 798 Frauen waren unter den Heimatvertriebenen in Südwürttemberg im Juli noch arbeitslos.

3015 Straftaten wurden im Juli bei der Polizei in Württemberg-Hohenzollern registriert. Darunter befinden sich drei Fälle von Mord- und Totschlag, von denen zwei aufgeklärt werden konnten.

Die Hopfensaison im Anbaugebiet Rottenburg-Herrenberg-Weil der Stadt hat diese Woche mit der Ernte der Frühhopfen begonnen. Die „Rottenburger Späthopfen" sind erst in zehn Tagen pflückreif. Die Qualität ist erstklassig, die Quantität erreicht dagegen nicht die vorjährige Höhe.

Von einer Tanne tödlich abgestürzt ist ein 24jähriger Heimatvertriebener aus Salzstetten, Kr. Horb. Der Mann wollte in seiner Freizeit Tannenzapfen für Saatzwecke sammeln und war auf eine 28 m hohe Tanne gestiegen, deren Gipfel abbrach.

Ein zweijähriges Mädchen ertrank in Ummendorf, Kreis Biberach, im alten Flußbett der Umlach, das wegen Korrektionsarbeiten vorübergehend mit Wasser gefüllt war. Der Unfall wurde von den Nachbarn erst bemerkt, als ein gleichaltriges Kind, das dem Unfall zugesehen hatte, unverwandt, aber ohne ein Wort zu sagen, auf das Wasser starrte.

Die diesjährige Elite-Absatzveranstaltung für Eber und tragende Jungsauen ist am 12. September in Riedlingen.

60 000 DM Schaden entstand beim Brand eines landwirtschaftlichen Anwesens in der Gemeinde Waldburg, Kreis Ravensburg. Außer einigem Hausrat konnte nichts gerettet werden. Das Vieh war glücklicherweise gerade auf der Weide.

Der Motor eines Privatbootes explodierte bei der Ausfahrt aus dem Überlinger Hafen. Die Insassen, eine Familie mit zwei Kindern, konnten aus dem sofort brennenden Boot ins Wasser springen und ans Land schwimmen. Das Boot trieb brennend ans Ufer zurück und wurde dort gelöscht.

Beim Füllen einer brennenden Stallaterne mit Petroleum fingen die Kleider eines 17jährigen Mädchens auf einem Hof bei Offenburg Feuer. Bevor ihr Vater eingreifen konnte, hatte die Unglückliche bereits so schwere Brandwunden erlitten, daß sie wenige Stunden nach der Einlieferung ins Krankenhaus starb.

Scharlach ausgebrochen ist in einem Kinderferienlager im Kreis Pforzheim. Ein Kind ist nachweislich erkrankt, 11 weitere Kinder zeigen Verdacht auf Scharlach. Das Lager wurde aufgelöst.

Durch den Strom getötet wurden ein 62- und 33jähriger Elektriker in einem Mannheimer Betrieb. Die beiden Männer kamen bei Reparaturarbeiten an einem Transformator mit Teilen in Berührung, die unter einer Spanung von 20 000 Volt standen. Bei dem Unglück entstand ein Kurzschluß, der das gesamte Mannheimer Hafengebiet mehrere Stunden lang außer Strom setzte.

Mit einer T-Schiene sollte bei Straßenarbeiten die Betondecke auf der Autobahn bei Mannheim-Walldorf gehoben werden. Als ein Lkw der Straßenmeisterei gegen die Schiene stieß, sprang sie beiseite und traf einen Arbeiter tödlich.

Auch das wurde berichtet

Ein 14jähriger Junge, der mit seinen Eltern bei einem Landwirt in Böhringen bei Radolfzell gewohnt hatte, kehrte einige Zeit nach dem Wegzug der Familie noch einmal nach Böhringen zurück, band im Stall des Bauern ein Stück Vieh los, sagte der Bauersfrau, sie möge das „losgerissene" Vieh wieder anbinden und benützte ihre Abwesenheit dazu, im Haus 25 DM zu stehlen.

*

Auf der Kirchweih in Griesheim bei Darmstadt wurde einem 22jährigen Mädchen von ihrem früheren Bräutigam in einem Anfall von Eifersucht die Nase abgebissen. Das Mädchen wurde in ein Krankenhaus gebracht, wo eine Stunde später ihr Vater erschien und die abgebissene Nase säuberlich in einem verschlossenen Briefumschlag abgab. Er hatte so lange auf dem Kirchweihplatz suchen müssen, bis er die Nase gefunden hatte.

*

In Hanau wird in den nächsten Tagen ein interessanter Prozeß anlaufen. Ein Hotelbesitzer wirft einem anderen vor, er habe in seinem, des Klägers, Unternehmen durch einen Neffen 30 Wanzen aussetzen lassen. Unter falschem Namen sei der Mann im Hotel abgestiegen und habe die Tierchen sorgfältig auf verschiedene Zimmer verteilt.

Aus Südwürttemberg

Milocorn für Brotgetreide

Tübingen. Wie das Landwirtschaftsministerium mitteilt, wird an landwirtschaftliche Betriebe für die Ablieferung von Brotgetreide und anerkanntem Brotgetreidesaatgut, die in der Zeit vom 1. August bis zum 31. Oktober erfolgt, Milocorn (hochwertiges ausländisches Futtergetreide) ausgegeben, und zwar werden für je 100 kg Weizen, Kernen, Mengegetreide oder Roggen 50 kg Milocorn geliefert, welches dem Landwirt mit höchstens 36.55 DM je 100 kg frachtfrei in Rechnung gestellt werden darf. Das Milocorn wird zur Verwendung an landwirtschaftliche Betriebe abgegeben. Den Handelsbetrieben einschließlich Genossenschaften und Mühlen ist deshalb ein Rückkauf untersagt worden. Die Aktion soll die Getreideablieferung fördern.

Obstbaumzählung gewannweise

Tübingen. Auf Anordnung des Bundesministers für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten findet in der Zeit vom 15. September bis 15. Oktober, wie bereits gemeldet, im gesamten Bundesgebiet eine Zählung der Obstbäume und Beerensträucher statt. Die Zählung wird in den Gemeinden von ehrenamtlichen Zählern durchgeführt. Die Obstbaumbesitzer werden gebeten, den Zählern, die Zählerausweise besitzen, die erforderlichen Auskünfte zu geben und das Betreten der Grundstücke zu gestatten. Irgendwelche Bedenken wegen der Bekanntgabe der Zahlen brauchen nicht zu bestehen, da die Zählung gewannweise, nicht betriebsweise durchgeführt wird. Die Zahlen für die einzelnen Betriebe treten also überhaupt nicht in Erscheinung. Es sei außerdem noch ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Zähler nach der Verordnung über die Obstbaumzählung zur unbedingten Verschwiegenheit verpflichtet sind, und daß eine Benutzung der Einzelangaben zu steuerlichen Zwecken unzulässig ist.

Gute Dressurleistungen

Nagold. 15 Schutz- und Diensthundführer traten am letzten Sonntag zum Ausscheidungskampf des Landesverbandes für das Hundewesen Württemberg-Hohenzollern in Nagold an. Die Leistungen der Prüflinge und die Sondervorführungen der Diensthundführer der Bahnpolizei und der Mitglieder des Vereins der Hundefreunde Nagold, die auch verschiedene Diensthundrassen im Schutzdienst zeigten, fanden bei den zahlreichen Besuchern großen Beifall.

Der 1. Staatspreis und der Wanderpreis der Stadt Nagold fiel an den deutschen Schäferhund „Carlo v. Oberkochen", Besitzer Bahnpolizei, Führer Kurt Eble. Der 2. Staatspreis an den deutschen Schäferhund „Astor v. Schmellbachtal", Besitzer J. Fischer, Stuttgart-Vaihingen. Der 3. Staatspreis an den deutschen Schäferhund „Hasso", Besitzer Karl Hofmann, Reutlingen. Der Ehrenpreis des Landratsamts Calw an den deutschen Schäferhund „Alex v. Mallenfeldt", Besitzer Bundesbahnpolizei, Führer E. Herrmann. Auch die anderen Hunde konnten durch wertvolle Ehrenpreise für ihre guten Leistungen ausgezeichnet werden.

Verfahren wegen unerlaubten Glücksspiels

Konstanz. Der Konstanzer Oberstaatsanwalt wird gegen die am Gewinn beteiligten Gesellschafter des Konstanzer Spielkasinos ein Verfahren wegen unerlaubten Glücksspiels eröffnen. Er stützt sich dabei auf ein Gutachten des Spezialisten für Glücksspiel bei der Physikalisch-technischen Bundesanstalt Braunschweig, Prof. Lob. In Gegenwart von Vertretern des Kasinos, der Stadtverwaltung und anderer Behörden hatte Professor Lob den dem Kasino gehörenden Spiralotisch untersucht und festgestellt, daß es sich um den gleichen Tisch wie bei dem geschlossenen Spielklub in Stuttgart handelt.

Reit- und Fahrkurs in Marbach

Das älteste deutsche Landgestüt / Die Weiterbildung unserer Landjugend

gü. **Marbach.** Anfang dieser Woche hatten sich die rund 30 Kursteilnehmer des diesjährigen Sommer-Reit- und Fahrkurses, der wie alle Jahre vom Württ. Landesgestüt Marbach im August durchgeführt wurde, der abschließenden Reit- und Fahrprüfung zu unterziehen. Die Prüfung, die von den einzelnen Fachlehrern in Anatomie, Zeug-, Reit- und Fahrlehre durchgeführt wurde, stand unter der Kontrolle des Landoberstallmeisters des Landgestüts Marbach, Dr. Wenzler, und einiger weiterer Mitglieder der Prüfungskommission. Sie erbrachte den uneingeschränkten Beweis für Wert und Beliebtheit dieser Kurse und zeigte auch schon beachtliche reiterische Erfolge bei den einzelnen Kursteilnehmern.

Das älteste deutsche Landgestüt Marbach — als Hofgestüt gegründet im Jahre 1573 und 1817 zum Landgestüt erklärt — trägt nicht nur durch seine weit über die Landesgrenzen hinaus bekannte Warm- und Kaltblut-Hengstzuchten zur rassischen Verbesserung unseres Pferdebestandes bei, sondern leistet darüber hinaus der Landwirtschaft und hier vor allem der landwirtschaftlichen Bevölkerung durch die Abhaltung laufender Reit- und Fahr-Kurse wertvolle Dienste. Unsere württembergische Landjugend ist es, die ab November bis in den April hinein die Ställe, Lehrgangsbaracken und Lehrsäle bevölkert und hier eine wertvolle, aber auch scharfe Schule für ihren späteren Beruf durchläuft. Auch diese Kurse haben wie die Sommerlehrgänge, in denen meist die Stadtjugend die „ersten Schritte" auf Pferderücken erlebt, eine Dauer von 4 Wochen. Selbstverständlich wird bei den berufsbildenden Winterkursen der Landjugend etwas schärfere „Zügelhaltung" angewandt und im Lehrplan auf Pferdehaltung, Pferdezucht und Pferdeumgang wesentlich mehr Wert gelegt. Auch die Fahrlehre erfährt in den Landjugend-Kursen bedeutend stärkere Beachtung.

Die Kurse selbst laufen in ständigem Turnus. Der nächste Reit- und Fahrkurs beginnt bereits wieder am 5. September. So hat das Landgestüt Marbach neben seinen ursprünglichen züchterischen Aufgaben auch einen wesentlichen Beitrag zur Weiterbildung unserer Landjugend zu leisten.

Wie wird das Wetter?

Aussichten bis Sonntagabend: Nach Durchzug einiger Randstörungen des über England liegenden Tiefdruckgebiets bringt ein Zwischenhoch im Lauf des Samstags Aufheiterung und wieder Erwärmung. Am Sonntag ist mit erneuter Bewölkungszunahme und unbeständigerem Wetter zu rechnen.

Aus der christlichen Welt

„Und ich sah keinen Tempel darin"

Wenn wir im 21. Kapitel der Geheimen Offenbarung die Schilderung des himmlischen Jerusalems lesen, stoßen wir auf einen geheimnisvollen Satz: „Und ich sah keinen Tempel darin" (Vers 22). Scheint es uns nicht geradezu etwas Unglaubliches zu sein, daß es im Reiche der himmlischen Herrlichkeit keinen Tempel, kein Gotteshaus mehr geben soll? Auf den Weg zu einer Antwort bringt uns die zweite Hälfte des Verses: „Denn der Herr, der allmächtige Gott, ist ihr Tempel, und das Lamm." Welcher Unterschied besteht zwischen dem irdischen Gotteshaus und dem Tempel des himmlischen Reiches, der der Herr selbst ist? Für unsere Welt — und besonders für unsere heutige Welt — ist kennzeichnend, daß wir das Religiöse mehr oder weniger als einen vom übrigen Leben abgetrennten und abgesonderten Bereich erleben. Das Religiöse gehört in die Wände des Gotteshauses, es ist meistens beschränkt auf den Sonntagvormittag. Für das übrige Leben bleibt ein gewisses moralisches Verhalten, allenfalls die kurze Zeit des täglichen Privatgebetes. Das Innere der meisten Menschen hat das Aussehen eines Rundfunkprogrammes, in dem Jazzmusik, die Übertragung eines Gottesdienstes und eines politischen Vortrages zusammenhanglos aufeinander folgen. Wenn aber das religiöse Leben als Teilstück aus dem übrigen Leben herausgeschnitten wird, gerät dieses in unheilvolle Verwirrung. Die politische Situation, in der wir stehen, ist ein lebendiger Beweis dafür. Wenn es in der Geheimen Offenbarung heißt, daß es im himmlischen Jerusalem keinen Tempel mehr geben wird, so soll damit gesagt werden, daß im Reiche der Vollendung die Trennung des Weltlichen und des Religiösen schlechthin aufgehoben ist. Der Herr ist nicht nur in einem abgesonderten Tempel gegenwärtig, sondern erfüllt grenzenlos den „neuen Himmel und die neue Erde". Ein Strahl dieser himmlischen Herrlichkeit ist uns Christen erschienen, um schon jetzt unser armseliges Leben zu verklären. Sollten wir nicht die Wände niederreißen, die in unserem Leben zwischen dem Religiösen einerseits und dem Geschäftlichen, Politischen, Persönlichen andererseits bestehen? Soll unser Christentum des Alltags sich im Befolgen gewisser moralischer Regeln erschöpfen? Johannes der Täufer sagte von Christus: „Er wird euch mit dem Hl. Geiste und mit Feuer taufen" (Luk. 3, 16). Sollte nicht etwas von dieser Glut und diesem Feuer ständig in uns gegenwärtig sein? Die Zeit der Sonntage nach Pfingsten, in der wir uns gegenwärtig befinden, steht unter dem Zeichen des Hl. Geistes. Alle künstlichen Mauern, die wir aufgerichtet haben, sollen fallen. Dann wird Wirklichkeit, was die Ostkirche in einem Hymnus singt: „Die Quelle des Geistes erschien den Erdenbewohnern und zerteilte sich geistig in feuerflammende Ströme und übergoß lichtstrahlend die Apostel mit Tau. Zu einer Wolke von Tau ward ihnen das Feuer und zu einer regenspendenden Flamme, die sie erleuchtete. Durch sie haben wir in Feuer und Wasser empfangen die Gnade. Des Trösters Licht ist erschienen und hat erleuchtet die Welt."

P. Zacharias

Der Fall Heroldsbach abgeschlossen

Zu dem Dekret des Heiligen Offiziums über die sogenannten Erscheinungen von Heroldsbach veröffentlichte der Erzbischof von Bamberg, Dr. Josef Otto Kolb, im Amtsblatt der Erzdiözese eine Erklärung, in der es heißt: „Nachdem hier der Heilige Vater selbst gesprochen hat, ist für den Katholiken der Fall Heroldsbach abgeschlossen. Deshalb fordere ich alle Gläubigen, die bisher an der Echtheit der sogenannten Erscheinungen von Heroldsbach festgehalten haben, nachdrücklich auf, von diesem Irrglauben und all dem, was damit zusammenhängt, wie Wallfahrten nach Heroldsbach und jeglicher Verehrung der sogenannten ‚Muttergottes von Heroldbach' abzulassen." Auch wird den Gläubigen untersagt, Schriften, die die Echtheit der sogenannten Erscheinungen verteidigen, u. a. die „Stimme des Berges", Rundbriefe, Gebetszettel, Bildchen usw. zu erwerben oder zu gebrauchen. Da die weitere Teilnahme an dem Heroldsbacher Kult einen groben Ungehorsam und ein schweres Ärgernis darstelle, wird der Klerus angewiesen, Gläubigen, die sich fernerhin in dieser Hinsicht schuldig machen, die heilige Kommunion zu verweigern. Ebenso werden die Mädchen, die behaupteten, Erscheinungen in Heroldsbach zu haben, und sich nicht unterworfen haben, für die Dauer der Widersetzlichkeit vom Empfang der heiligen Kommunion ausgeschlossen. Erzbischof Dr. Kolb richtet zum Schluß an den Klerus die ernste Mahnung, durch Gebet und Opfer auch weiter mitzuwirken, daß der Irrtum in seiner Wurzel ausgerottet werde und der Friede wieder ungestört seine kostbaren Früchte für das Seelenheil zeitigen könne.

„Außerbiblische Worte Jesu"

Die vier Evangelien werden sicher nicht alle Worte Jesu überliefert haben, die in der urchristlichen Gemeinde noch lebendig waren, dann aber im Laufe der Zeit in Vergessenheit gerieten. Stellen im Neuen Testament wie Lukas 1,1; Johannes 16,12 u. a. weisen darauf hin. In den sogenannten Apokryphen, in alten Kommentaren zu den Evangelien finden sich eine Anzahl von Aussprüchen, die in der ältesten Christenheit als Worte und Geschichten von Jesu umherliefen und zum festen Bestand altkirchlicher Überlieferung gehörten. Diese Jesusworte, sogenannte Agrapha, d. h. nicht in der Bibel aufgezeichnet, sammelte der evangelische Pfarrer Lic. Dr. Dietrich, Wiesbaden (Außerbiblische Jesusworte, Hermann-Glock-Verlag, Wiesbaden 1951, 64 S. 3.80 DM). Sein Büchlein bietet den Urtext in Griechisch, Lateinisch, Syrisch und Arabisch, eine Einleitung mit einer kritischen Würdigung und einen Nachweis der Quellen. Pfarrer Dietrich, der unlängst mit einer Arbeit über die Religion der Naahiden hervorgetreten ist, will als Hauptertrag einer Beschäftigung mit der außerkanonischen Jesus-Überlieferung eine neue Begegnung mit Jesus und dem Christentum ermöglichen. Das handliche, vornehm ausgestattete Büchlein kann hierzu verhelfen.

-e.

STUTTGART. Der Süddeutsche Rundfunk sendet evang. Sonntagsfeiern am 9. Sept. (Ansprache Pfarrer Schöner) von Heidelberg und am 23. Sept. (Prälat Dr. Hartenstein) von Stuttgart. Die evang. Morgenandachten am 10. bis 13. Sept. 7.00 Uhr hält Pfarrer Reuer, Stuttgart, am 24. bis 27. Sept. Pfarrer Fritz, Stuttgart. In den evang. Morgenfeiern des Südwestfunks 8.30 Uhr sprechen am 2. Sept. Pfarrer Kunze, Rengsdorf, am 9. Sept. Pfarrer Meyer, Überlingen, am 16. Sept. Pfarrer Seyerle, Ingelheim a. Rh., am 23. Sept. Pfarrer Ringwald, Tübingen, am 30. Sept. Pfarrer Brückmann, Bendorf a. Rh. Evang. Morgenandachten sind jeden Montag, Mittwoch und Freitag 6.50 Uhr. Es sprechen am 3. bis 7. Sept. Pfarrer Pompe, Koblenz, 10. bis 14. Sept. Pfarrer Meyer, Überlingen, 17. bis 21. Sept. Pfarrer Schneider, Bad Dürkheim, 24. bis 28. Sept. Pfarrer Braun, Tübingen. Am 26. Sept. 9.30 Uhr wird ein evang. Krankengottesdienst von Dekan Roos aus Ludwigshafen gesendet.

GÖTTINGEN. Der diesjährige deutsche Pfarrertag findet vom 3. bis 6. September in Göttingen statt. Referate halten u. a. Prof. D. Trillhaas (Göttingen) über „Vorbildung und Bildung des deutschen evangelischen Pfarrerstandes", Frau Pastor Baden (Eldingen bei Celle) über „Die Stellung der Pfarrfrau in der Gemeinde" und Prof. Dr. Bartning (Heidelberg) über „Kirchenbaufragen der Gegenwart." Landesbischof D. Lilje wird auf einem Gemeindeabend sprechen. An Hand von Filmvorführungen soll das Problem „Wir und der Film" erörtert werden.

Professor August Mayer 75 Jahre alt

Der frühere Direktor der Tübinger Universitätsfrauenklinik, Professor Dr. August Mayer, feierte seinen 75. Geburtstag. Professor Mayer hat sich durch eine jahrzehntelange erfolgreiche Tätigkeit als Arzt und Hochschullehrer einen großen Namen geschaffen. Auch in seinem Ruhestand gibt Professor Mayer, der durch zahlreiche Vorträge und Veröffentlichungen auch im Ausland bekannt geworden ist, aus seinen reichen Erfahrungen bei jeder Gelegenheit Anregungen und Ratschläge. Erst kürzlich sprach der Jubilar auf dem Katholikentag über die Gesundung des Ehe- und Familienlebens. Wir werden demnächst eine ausführliche Würdigung seines Wirkens als Arzt bringen.

Die außergerichtlichen Verhandlungen zwischen dem Komponisten Werner Egk und dem bayrischen Kultministerium über die Aufnahme von Werken Egks in den Spielplan der Staatsoper sind positiv abgeschlossen worden. Professor Egk hat die Schadensersatzklage, die er im Zusammenhang mit der Absetzung seines „Abraxas"-Balletts vom Spielplan eingereicht hatte, zurückgezogen.

„König Baumwolle“ ist noch lange nicht vom Nylon entthront

Die Chemiker sagen dem Gewebe eine große Zukunft voraus — Maschinenteile aus Baumwollfasern

Tausende von deutschen Kriegsgefangenen arbeiteten während ihres unfreiwilligen Aufenthaltes in Amerika auf den Feldern des ‚Baumwollgürtels‘ der USA der ein Viertel der landwirtschaftlichen Nutzfläche des neuen Kontinents bedeckt. Von Kalifornien bis nach Virginien erstreckt sich dieser Gürtel. Mehr als 22 Millionen Ackerland werden alljährlich abgeerntet und bringen den Farmern einen Verdienst von eineinhalb Milliarden Dollars. Wem klingen nicht noch die uralten Negerlieder mit ihrem melancholischen Rhythmus in den Ohren, wer einmal unter glühender, sengender Sonne die wolligen Blüten in die Säcke pflückte.

Noch immer blickt die Welt auf die schwarzen Bretter der Handelsbörsen, wo König Baumwolle die Stunde diktiert. Er ist noch lange nicht entthront, trotz aller Nylon- und Perlonfasern, die zwar der Baumwolle eine beachtliche Konkurrenz machen, aber doch noch nicht so vielfältig verwendbar sind als das gewonnene Material der unscheinbaren Baumwollpflanze. Dank der Forschungsarbeit der Chemiker in aller Welt hat sich die „Wunderpflanze“, wie sie oft genannt wird, im Zeitalter der synthetischen Fasern ihre Stellung in der Weltwirtschaft zurückerobert, ja sie noch weiter ausgebaut. Die Baumwolle wird zum beherrschenden Werkstoff der Zukunft.

Was in den riesigen Warenhäusern der Weltstädte an Stoffen auslegt und was der kleine Mann in den abseitigen Lädchen des kleinsten Dorfes oder der entlegendsten Siedlung irgendwo in einem Winkel der Erde an Textilien kauft, besteht zum größten Teil aus Baumwolle, Chintz, Musselin, Kreton, Flanell, Piqué und Organdy, um nur einige Textilarten zu nennen, alles wird aus Baumwollfasern gesponnen und gewebt. Die elegantesten Kleider und Anzüge, die auf den Modeschauen Tausende begeistern — sie wurden aus Baumwolle hergestellt.

Aber damit nicht genug. Die Retorten der Chemiker verwandelten die Baumwolle nicht nur in Stoffe und Textilien aller Art. In jahrelangen Versuchen gelang es der chemischen Industrie, die Baumwolle als Grundstoff für ungezählte Arten nützlicher Gegenstände umzuformen. Heute kennt man Rollfilme, Bodenbelage, Farben und selbst Nahrungsmittel, die aus Baumwoll-Produkten hergestellt werden. Sie haben sich in endlosen Versuchsreihen bestens bewährt und keinen Menschen setzt es mehr in Erstaunen, wenn er erfährt, daß sogar Teile eines Kraftwagens von der Baumwolle her stammen, nachdem sie einen komplizierten Umwandlungsprozeß durchgemacht haben.

Ein besonderes Feld für die Verwendung der Baumwolle sind die neuen Isolationsmittel aller Art, die man heute beim Häuserbau verwendet. Das Isoliermaterial aus Baumwolle ist absolut feuerfest und hat dazu noch den Vorteil, schneller und billiger fabrikmäßig produziert werden zu können. Im übrigen ist es zehnmal leichter als das bisher verwandte Material zur Isolierung und Sicherung von Bauten.

Um die Güte und Widerstandsfähigkeit des Isoliermaterials aus Baumwolle zu beweisen, veranstalteten einige große Firmen kürzlich in Amerika vor geladenen Gästen ein aufsehenerregendes Experiment. Die Versuchsperson hielt ein Stück des neuen Materials, etwa von der Größe eines Taschentuches, mit beiden Händen vor das Gesicht. Nun setzte man dieses Stück einer Hitze von mehreren hundert Grad aus. Der Isolierungsstoff wie die Versuchsperson überstanden das Experiment, ohne auch nur den geringsten Schaden zu nehmen.

Doch die Chemiker bleiben bei diesen Erfolgen nicht stehen. Der nächste Schritt ist die Herstellung von chirurgischen Schwämmen aus Baumwollfasern. Bei fast allen inneren Operationen werden vielfach noch solche Schwämme benützt und es kommt nicht selten vor, daß die oft nur winzigen Schwämmchen im Körper des Patienten bleiben, eine bedauerliche Tatsache, deren Folgen nicht abzusehen sind. Nunmehr hat man für medizinische Zwecke Schwämme geschaffen, die getrost auch nach der Operation im Leib des Kranken bleiben können, da sie nach kurzer Zeit völlig schadlos von den Körpersäften aufgesogen werden. Man glaubt hierin ein Handwerkszeug für den Arzt zu sehen, das in gewissen Fällen die Operationstechnik in ganz neue Bahnen zu lenken in der Lage ist.

Die Erfolge der Textilchemiker ließen die Kollegen von der Nahrungsmittelbranche nicht ruhen, bis auch sie mit erstaunlichen Ergebnissen an die Oeffentlichkeit traten. Aus Baumwollsamen zauberten sie Mehl und Oel hervor, das gewissen Nahrungsmitteln beigemengt wird, die sich bei allen Hausfrauen größter Beliebtheit erfreuen.

Maschinenteile aus Baumwollfasern sind längst keine Ueberraschung mehr für den Techniker von heute, wenn sie sich auch teilweise noch im Versuchsstadium befinden. Man verwandelte in den Laboratorien der großen Forschungsstätten Amerikas die bisher achtlos weggeworfenen Hülsen des Baumwollsamens in plastisches Material von solcher Festigkeit, daß man daraus Einzelteile für Textilmaschinen herstellen konnte.

So erprobte man zum Beispiel ein dünnes Rädchen, das man so lange sich drehen ließ, bis es einen Weg von einer Million Kilometer bei stärkster Beanspruchung zurückgelegt hatte. Nur mit den feinsten Mikroskopen konnte man geringe Abnutzungen feststellen.

In naher Zukunft werden nach Aussagen von Fachleuten jeden Monat 10 Millionen Pfund Hülsen des Baumwollsamens zur Verarbeitung an die Industrie geliefert werden, die aus ihnen Radiogehäuse, Autoteile und selbst Ruderboote machen wird. — „König Baumwolle“ siegt auf der ganzen Linie.

Gold aus den Schlachtfeldern der Wüste

Die Nomaden Libyens werten den Schrott des Afrika-Feldzuges aus

Welchem Afrikakämpfer ist nicht der Name Tobruk unauslöschlich in das Gedächtnis eingeprägt! Wer sieht nicht in der Erinnerung vor seinem geistigen Auge die Stellungen, Gräben, die schweren Schlachtkreuzer im Hafen und die Unzahl der Trümmer von Waffen und Geräten aller Art, als man schließlich den Kampf einstellen mußte.

Doch nicht nur Tobruk, sondern die ganze Libysche Wüste und die Cyrenaika, das gewaltige Schachbrett am Rande Afrikas auf dem die Feldmarschälle Rommel und Montgomery ihre Siege erfochten und Niederlagen erlitten, ist noch immer ein einziges, riesiges Trümmerfeld. Und dieses Trümmerfeld des großen Krieges wurde zur Goldgrube für die nomadisierenden Beduinenstämme. Sie halten hier eine reiche Ernte, wo sie nicht gesät haben, und verdienen noch immer allmonatlich Tausende von Dollars am Schrott, den sie den großen Handelsgesellschaften in Tobruk und anderen Küstenorten anliefern. Obwohl die englische Armee nach Kriegsschluß die größten Schäden beseitigte und unvorstellbare Mengen an Beutegut eroberte, blieb noch genug an zerstörten Panzern, Flugzeugen, Geschützen und Arsenalen von Freund und Feind zurück, um den Beduinen ein Leben der Fülle und des Reichtums zu sichern, wie sie es bisher noch nie in ihrer Geschichte genossen.

Eine Schrottverwertungs-Gesellschaft erzielte in den letzten drei Jahren riesige Gewinne und konnte sozusagen aus der Westentasche den Arabern acht Millionen Mark auszahlen, die bei der Sammlung und Zuführung der Kriegstrümmer geholfen hatten. Die Schrottsammler der Wüste kauften dafür vor allem Zucker, Tee und — Kamele, deren Preise ins Ungemessene stiegen.

So lebt noch heute die Hälfte der Bevölkerung der Cyrenaika von rund dreihunderttausend Köpfen einzig und allein vom Schrottrammeln auf den ehemaligen Schlachtfeldern. In dem am meisten umkämpften Gebiet von Tobruk wurden allein 100 000 Tonnen Schrott geborgen und nach Europa und Amerika verschifft. Hier ist die unumschränkte Domäne der Beduinen, die Tag und Nacht in kleinen und größeren Trupps, oft aber auch ganz auf sich allein gestellt, die längst verlassenen Oasen und Wadis (ausgetrocknete Flußläufe) absuchen. Diese Suche ist in 99 von 100 Fällen von Erfolg gekrönt. Mehr im Innern des Landes bedarf es allerdings einiger Mühe und großer Erfahrung, um auf die Kosten einer solchen Expedition zu kommen. Doch auch hier werden Mittel und Wege gefunden, die kostbare Beute zu bergen.

Ein Berichterstatter, der jüngst bei einem dieser Nomadenstämme einige Zeit verbrachte, begleitete einen der Einzelgänger einmal auf einer solchen Suchaktion. Der betreffende Araber hatte schon lange einen großen deutschen Panzer ausfindig gemacht, den er zu bergen gedachte. Das Beutestück lag in einer ausgetrockneten Schlucht und war zu schwer, um mit Kamelen oder einem Lastwagen herausgezogen zu werden. Kurz entschlossen wird der Panzer mit immer zur Verfügung stehendem Sprengstoff gefüllt, der wiederum aus einem ausgeschlachteten Munitionsdepot stammt, und auf primitivste Weise gesprengt. Hat sich der Rauch der Explosion verzogen, werden die Metallteile sorgfältig ausgesucht, auf die Rücken der Kamele geladen und fort geht es der Küste, den Sammelstellen zu, wo der Lohn für die Mühe meist in blanken Goldstücken ausgezahlt wird.

Fachleute schätzen die heute noch auf den ehemaligen Schlachtfeldern Afrikas liegenden Schrottmengen auf 20 000 t, die ihrer Bergung harren. Ein glänzendes Geschäft für Leute, die Geld verdienen wollen, da die Preise für die wertvollen Metalle im Zuge des allgemeinen Aufrüstungsfiebers ständig weiter steigen. Noch ist die Goldquelle für die Nomaden Libyens nicht versiegt, noch brennt die unbarmherzige Wüstensonne auf die zerborstenen deutschen und englischen Panzer, an deren Wänden die Namen von Frauen und Mädchen stehen, die einst rauhe Soldatenfinger schrieben.

Am Rande notiert...

Was Westberlin zahlen muß

Dem Westberliner Senat wurde kürzlich die Summe mitgeteilt, die als Besatzungskosten für das laufende Rechnungsjahr 1950/51 aufgebracht werden muß. Es ist der stattliche Betrag von 176 782 938 DM. Sie machen zehn Prozent des Haushaltsbudgets Westberlins aus. Großzügigerweise hatten die alliierten Behörden diesen Betrag um 13,5 Millionen Mark gekürzt, wahrscheinlich, um ihre Sparsamkeit unter Beweis zu stellen.

„Klein-Amerika“ in Italien

In der westitalienischen Hafenstadt Livorno entsteht in wenigen Wochen eine der größten Nachschubbasen der amerikanischen Streitkräfte in Europa. Sie dient zur Versorgung der Besatzungstruppen in Oesterreich. Tausende von italienischen Arbeitern bauen zur Zeit an einem großem Dorf von fünfzig Häusern mit Kirche und Schule, Straßen und Spielplätzen für die amerikanischen Kinder. Im November dieses Jahres werden fünfzig amerikanische Familien dieses „Klein-Amerika“ beziehen, wie die Siedlung in Italien genannt wird.

Venedigs Gondeln endgültig motorisiert

Die uralte Zunft der Gondoliere Venedigs hat nun nach langen Monaten erbitterten Widerstandes klein beigeben müssen und sich entschlossen, ihre Gondeln mit leichten Motoren zu versehen, um der Konkurrenz der immer größer werdenden Zahl der Motorboote zu begegnen. Vor wenigen Wochen noch hatten mehr als 600 der schönsten Gondeln die zwei Hauptkanäle der Lagunenstadt blockiert, in der Absicht, die verantwortlichen Behörden zu zwingen, den Motorbootverkehr im Interesse der Allgemeinheit einzustellen, um die Romantik, von der die Gondoliere vor allem leben, nicht aussterben zu lassen. Doch der Motor war stärker als alle Gefühle. Heute riecht es auf den Gondeln Venedigs nach Benzin, die mit hoher Bugwelle die Wasserstraßen durchfurchen.

Kuriose Testamente

Ein vor kurzem verstorbener englischer Admiral hinterließ seinen lachenden Erben ein Vermögen von einer Million Pfund. An seine Nutzung knüpfte er die Bedingung, daß derjenige seiner Verwandten, der trinkt, spielt oder raucht, und diejenigen, die Lippenstift oder Nagellack verwenden, kurzum alles, was über die körperliche Reinigung mit „guter Seife und Wasser“ hinausgeht, sofort enterbt werden soll.

Eine andere kuriose Testamentsbestimmung ist die des dahingeschiedenen Besitzers einer Tabakfirma, der als erstes von den Erben verlangte, sofort nach seinem Begräbnis den Stuhl vor dem Schreibtisch seines Privatbüros zu verbrennen. Auf diesem hatte schon sein Vater gesessen und er sollte keinem Nachfolger mehr als Sitzgelegenheit dienen.

Der Dschungel-Zoo ohne Käfig

Von den Wundern des Krüger-National-Parks in Transvaal

Vierhundert Kilometer fährt man mit dem Wagen von Johannesburg nach Transvaal in das einzige, größte und schönste Tierparadies, das es noch auf der Welt gibt — in den Krüger-National-Park. Er wird mit Recht von Tausenden von Besuchern aus aller Welt gerühmt und bewundert, die hier so viel wilde Tiere sozusagen auf „einem Haufen“ sehen können, um ein ganzes Leben von den kleinen und großen Abenteuern mit ihnen den Daheimgebliebenen zu erzählen.

Der Krüger-National-Park erstreckt sich über ein landschaftlich reizvolles Busch- und Dschungelgebiet, das den Tieren dieser riesigen Arche Noah außerordentlich günstige Lebensmöglichkeiten bietet. Dreihundert Kilometer lang und sechzig breit wird der Park — der Dschungel-Zoo ohne Käfig — von etwa 1500 Kilometern mehr oder weniger guten Autostraßen durchschnitten. Dreizehn „Camps“ liegen innerhalb des umgatterten Gebietes, dessen Tore sich jeden Abend schließen, wenn die letzten der schweren Reisewagen der Globetrotter bei Sonnenuntergang zu den Rastplätzen rollen.

Schnell bricht die afrikanische Nacht herein und die Menschen aus den großen Städten Afrikas mit ihrem Lichterglanz, ihrer aufgepfropften Zivilisation und dem Lärm des Alltags lauschen in die Nacht, die plötzlich vom Brüllen des Löwen erfüllt ist, der seine Beute geschlagen hat.

Hier im Krüger-Park ist der Löwe noch wirklich König der Tiere. Man hält ihre Zahl auf rund 1000 Stück und sorgt so für die natürliche Auslese unter den Tieren des Naturschutzgebietes, denn der Löwe ist auch hier das gewaltigste, beuteschlagende Tier Afrikas, dessen Fleischhunger große Mengen von Wild aller Art zum Opfer fallen. Die Löwen beherrschen im wahrsten Sinne des Wortes die Straßen, und wehe dem Autofahrer, der es wagen sollte auszusteigen, um etwa die Bestien zu füttern, wie er es vielleicht von einem Zoo-Besuch her gewöhnt ist. Sie würden ihn unweigerlich zerreißen.

Fährt man mit dem Wagen, dem einzig erlaubten Verkehrsmittel, durch die Landschaft des Krüger-Parks, glaubt man sich in die Zeiten des Paradieses zurückversetzt, nur daß hier das uralte Naturrecht von der Macht des Starken herrscht, dem der Schwache zur Beute wird. Giraffen, Antilopen, Gnus, Zebras und Büffel weiden ungestört längs der Straßen und Wege. Krokodile sühlen sich in den schlammigen Flußläufen, Rhinozerosse stampfen durch die Dschungelwälder und Elefanten ziehen gleich Urweltlieren in der Ferne dahin. Fünfzig verschiedene Arten von Wild, Vögeln und Reptilien werden hier vor der Büchse des weißen Jägers vor der Ausrottung bewahrt. Ein Gewehr mitzuführen, ist nur wenigen beamteten Wildhütern gestattet. Schießen dürfen sie innerhalb des Parkes erst, wenn ihr Leben ernstlich bedroht ist. Diese Wildhüter könnten von manchen Abenteuern berichten, die spannender als der reißerischste Abenteurerfilm verlaufen sind. Sie erlebten Elefantenherden, die sich wie fröhliche Kinder in den Flüssen tummelten, sie flüchteten vor wütenden Nashörnern und rannten um ihr Leben vor sie verfolgenden Löwen. Sie leben in der Wunderwelt der Tiere, die hier ihr letztes Paradies gefunden haben.

Exportgeschäft mit Zaubermitteln

Die Schwarzen in den afrikanischen Kolonien Frankreichs, die aus vielerlei Gründen zum Weißen voll staunender Bewunderung aufblicken, sind des Glaubens, daß die Weißen besonders wirkungskräftige Fetische und Talismane besitzen und damit die Zaubermittel ihrer eigenen Fakire in den Schatten stellen. Die weißen Fakire, die die wunderkräftigen Talismane anfertigen, werden natürlich als in Paris lebend gedacht, eine Meinung, die von den hier lebenden betrügerischen Schwarzkünstlern planmäßig ausgebeutet wird. Von Paris aus geht in die afrikanischen Kolonien Frankreichs ein derartig umfassender Export in Amuletten, besprochenen Figürchen, magischen Lämpchen und Brillen, daß nach der Berechnung einer Zeitung binnen kurzem mehrere Millionen Franken in die Taschen der Pariser Zaubermeister geflossen sind.

So bemerkte der Lehrer einer Eingeborenenschule unlängst, daß sämtliche Schüler sich ein Gebet gekauft hatten, das ihnen, wenn sie es sich gut eingeprägt hatten erlauben sollte, ihre Schullektion zu wissen, ohne sie erlernt zu haben. Das Ergebnis war schlagend. Alle kannten das betreffende Zaubergebet auswendig, niemand die Lernaufgabe. Der Unfug dieses Exportgeschäfts mit Zaubermitteln hat den französischen Minister für die überseeischen Gebietsteile veranlaßt, gegen die weißen Fakire der Hauptstadt ein Verfahren eröffnen zu lassen. Die Grundlage des Gerichtsverfahrens wird von nicht weniger als fünfzig Klagen von schwarzen Franzosen gebildet, die hohe Beträge erlegten, ohne von dem gekauften Zaubermittel in der erwünschten Weise unterstützt worden zu sein.

Luftkameras - die schärfsten Augen der Welt

Den modernen Super-Linsen bleibt nichts mehr auf der Erde verborgen

Sozusagen Hand in Hand mit der immer schneller vorwärtsschreitenden Entwicklung der modernen Flugzeugtypen aller Art ging auch die Verbesserung der Luftkameras vonstatten. Wer vor wenigen Jahrzehnten in den Anfängen der Fliegerei noch den Beobachter mit seiner schweren Handkamera mühsam hantieren sah, hätte es sich wohl in seinen kühnsten Träumen nicht einfallen lassen, daran zu glauben, was heute Tatsache ist: nämlich, daß die neuesten Luftkameras in der Lage sind, Bilder von solcher Schärfe herzustellen, daß selbst Golfbälle aus 15 000 Meter Höhe fotografiert noch deutlich zu erkennen sind. Dies klingt unglaublich, wurde aber nicht nur von verantwortlichen Stellen der amerikanischen Luftwaffe der Presse mitgeteilt, sondern auch an Hand von Luftaufnahmen überzeugend bewiesen. Das Luftbild wurde während eines Überlandfluges über Texas aufgenommen und zeigte unter anderem einen Golfplatz mit zwei Spielern, von denen der eine gerade zum Schlag ausgeholt hatte. Man sah in aller Deutlichkeit den weißen Punkt des Balles dahinfliegen. Ein Triumph der Technik, der wohl kaum noch zu überbieten sein dürfte.

An die Luftfotografie von heute werden größte Anforderungen aller militärischen Behörden gestellt. Die Kameras müssen in Düsenjägern mit ihren Überschallgeschwindigkeiten ebenso genaue Bilder liefern wie in den Raketen, die weit in den luftleeren Raum vorstoßen.

Man hat wahre Wunderwerke der Fototechnik konstruiert, deren Einzelheiten als streng zu hütendes Geheimnis behandelt werden. Man weiß nur so viel, daß die Apparate sehr groß sind, rotierende Linsen haben und mit automatisch arbeitenden Temperatur- und Luftdruckreglern gekoppelt sind.

In jüngster Zeit gelang es einer Staffel von Spezial-Beobachtungsflugzeugen, die mit den neuesten und modernsten Luftkameras ausgerüstet waren, in Stunden eine fotografische Landkarte herzustellen, für die man früher Jahre gebraucht hatte. Die Maschinen flogen in einer Durchschnittshöhe von rund 13 000 Metern. Die Linsen der Kameras bestrichen während des Fluges von sieben Stunden ein Gebiet von Küste zu Küste der USA, das eine Länge von 2700 und eine Breite von 490 Meilen hatte. Die automatisch arbeitenden Kameras bannten auf den Film ein getreues Bild der Erde, über die sie dahingeflogen waren, das in seiner Schärfe und Genauigkeit einmalig ist.

Bei Nacht stehen den Beobachtern mit dem Verschluß der Kameras gekoppelte „Blitzlichter“ zur Verfügung, die eine Kerzenstärke von 50 Millionen bis zu einer Milliarde (!) entwickeln sollen. Sie werden oft in Gestalt von „Lichtbomben“ abgeworfen, ähnlich derjenigen, wie wir sie noch alle in grausiger Erinnerung der Luftangriffe des letzten Krieges im Gedächtnis behalten haben.

Die Linsen der Flugzeug-Kameras haben das Wunder des menschlichen Auges längst übertroffen, was Schärfe und Genauigkeit anbelangt. Sie sehen das Aß auf der Karte in der Hand eines Spielers aus einer Höhe, in der wir selbst das Flugzeug nicht mehr erblicken können.

Bauernregeln im September

„Der September ist der Mai des Herbstes" sagt die Bauernregel und deutet damit das Ende des Sommers und den Anfang des Herbstes an. So ist das Wetter jetzt auch kaum mehr für die Ernte von Bedeutung, vielmehr richten sich die Voraussagen auf den Herbst und den Winter, ja sogar auf das nächste Erntejahr.

„Der September mästet die Faulen." — „Sind im September die Kartoffeln geraten, schmeckt dazu der Schweinebraten." — „Warmer und trockener Septembermond mit reifen Früchten reichlich lohnt." — „Gewitter in der zweiten Hälfte des September bringen starke Winde." — „Viel Disteln von der großköpfigen Sorte verheißen einen schönen Herbst." — „Gewitter im September deuten auf reichlichen Schnee im Februar oder März und auf ein gutes Kornjahr." — „Wittert's im September noch, liegt im März der Schnee noch hoch." — „Wenn der September noch donnern kann, setzen die Bäume viel Blüte an."

Von den Lostagen des September ist der Tag des St. Aegidus (1. 9.), der „den Herbst macht und dessen Länge bestimmt" neben dem Tag des Erzengels Michael (29. 9.) von besonderer Bedeutung. „Auf Aegidi Sonnenschein, tritt ein schöner Herbst uns ein." — „Wie Aegidi sich verhält, ist der ganze Herbst bestellt." — „Wenn es am Aegiditag heiter ist, bleibt vier Wochen schönes Wetter." — „Kommt Michel heiter und schön, wird es noch vier Wochen so gehn." — „Hat zu Michel die Sonne keinen Rand, so hat das Wetter vier Wochen Bestand." — „Bringt Michel Wind aus Nord und Ost, bedeutet's starken Winterfrost." — „Wenn vor Michaelis die Vögel nicht wegziehen, so bleibt gelind Wetter bis Weihnacht." — Regnet's sanft am Michaelstag, so folgt ein milder Winter nach." — „Trockener Michael, trockenes Frühjahr."

Die Landespolizei berichtet

Verkehrsunfälle

Beim Ueberholen eines Lkws durch einen Kradfahrer auf der Bundesstraße 294 bei Neuenbürg wurde letzterer von dem Lkw erfaßt und kam dabei zu Fall. Der Kradfahrer erlitt Verletzungen. Die Schuld dürfte den Lkw-Fahrer treffen, da dieser seine beabsichtigte Fahrtrichtungsänderung nicht anzeigte.

Auf der Bundesstraße 28 zwischen Altensteig und Berneck wurde ein 6 Jahre alter Junge von einem Pkw angefahren und so schwer verletzt, daß er in das Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Auf der Bundesstraße 28 beim Bahnhof Berneck ereignete sich dadurch ein weiterer Verkehrsunfall, daß ein Kradfahrer von einem Lkw, der von Berneck auf die Bundesstraße einfuhr und die Vorfahrt nicht beachtete, angefahren wurde. Am Krad entstand erheblicher Sachschaden.

Am Ortsausgang Wart in Richtung Gaugenwald wurde ein Mädchen aus Wart von einem Kradfahrer angefahren. Das Mädchen erlitt Verletzungen und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Infolge Fahrens mit zu hoher Geschwindigkeit fuhr ein Kradfahrer auf der Straße zwischen Loffenau und Gernsbach in einer unübersichtlichen Kurve auf einen entgegenkommenden Personenkraftwagen auf. Der Motorradfahrer stürzte und erlitt erhebliche Verletzungen. An beiden Fahrzeugen entstand Sachschaden.

Infolge unvorsichtigen Fahrens und zu raschen Bremsens auf nasser Straße sind zwei Kradfahrer in Loffenau mit ihren Fahrzeugen gestürzt. An beiden Fahrzeugen entstand hierbei Sachschaden.

In der Lederstraße in Calw fuhr ein Kradfahrer auf einen Pkw auf, wobei beide Fahrzeuge beschädigt wurden. Personenschaden entstand nicht.

Infolge unrichtigen Befahrens einer Kurve in Nagold durch eine Radfahrerin stieß diese mit einem Motorradfahrer zusammen. Es entstand geringer Sachschaden.

Auf der Straße Loffenau — Gernsbach kam in einer Kurve ein Kradfahrer von der Fahrbahn ab und fuhr gegen einen Randstein. Der Motorradfahrer erlitt Verletzungen und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Am Krad entstand Sachschaden.

In der Schulgasse in Loffenau fuhr durch Unachtsamkeit ein Radfahrer auf einen Handwagen auf. Der Radfahrer und der Führer des Handwagens stürzten und zogen sich dabei erhebliche Verletzungen zu.

CALWER ZEITUNG
Verlag Paul Adolff, Calw, in der Schwäbischen Verlagsgesellschaft m. b. H.
Chefredakteure:
Willi Hanns Hebsacker und Dr. Ernst Müller.
Für den Lokalteil verantwortlich: F. H. Scheele.
Redaktion und Geschäftsstelle Calw: Lederstraße. Telefon 725
Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw.

Kongreß der ehemaligen Spöhrerschüler

Gründung einer „Gesellschaft der Freunde der Spöhrerschule"

Der gestrige Kongreß der ehemaligen Spöhrerschüler brachte nur einen Bruchteil der Besucher vom Vortag ins Volkstheater Calw. Allerdings war dies wohl weniger einem mangelnden Interesse, als den vermutlichen Nachwehen des am Donnerstagabend vorausgegangenen Gesellschaftsabends in Bad Liebenzell (siehe unsere Notiz an anderer Stelle) zuzuschreiben, dessen Folgewirkungen es manchem Festgast ratsam erscheinen ließen, an die etwas kurz geratene Nacht ein paar Vormittagsschlafstunden anzuhängen.

Die erschienenen Zuhörer jedoch bildeten ein aufmerksames Publikum, das, nach Begrüßung durch Dr. Erwin Weber, den Referaten über Aufgaben und Ziele der erzieherischen und schulischen Arbeit der Spöhrerschule mit Interesse folgte. Die Vortragenden entwarfen dabei ein plastisches Bild von den Aufgaben des Instituts, das mit Erfolg bemüht ist, sich den gewandelten Zeitverhältnissen anzupassen und seine Zöglinge auf das ungleich schwieriger gewordene Berufsleben gründlichst vorzubereiten.

Naturgemäß mußte das Schwergewicht all der Betrachtungen beim Jugendproblem im allgemeinen und der Erziehung der Jugend zu einem sinnvoll gestalteten Leben im besonderen liegen. Die darüber gemachten Ausführungen ließen erkennen, daß sich die Spöhrerschule mit Eifer daran gemacht hat, der um sich greifenden Verflachung auf allen Gebieten unseres Daseins nach Kräften und zu ihrem Teil entgegenzuwirken.

Im einzelnen sprachen Direktor Wilhelm Sanwald über „Aufgabe, Ziel und Weg der Ausbildung an der Spöhrerschule unter besonderer Berücksichtigung der Forderungen der Nachkriegszeit", Dr. Friedrich Ponfick über „Die Bedeutung des rechtskundlichen Unterrichts für den kaufmännischen Nachwuchs und seine Gestaltung an unserer Schule", Walter Hamann über „Unsere erzieherische Aufgabe" (wobei der Vortragende die Ansicht vertrat, daß die Jugendfrage lediglich ein Bestandteil der Elternfrage darstelle) und schließlich referierte noch Dr. Erwin Weber über „Die Aufgaben und Ziele der Spöhrerschule in kultureller Hinsicht".

Abschließend konnte Dr. Erwin Weber der Versammlung bekanntgeben, daß die beabsichtigte Gründung einer „Gesellschaft der Freunde der Spöhrerschule" durch die inzwischen erfolgte Eintragung von mehr als 100 Namen in die Mitgliederliste praktisch bereits erfolgt sei. Dr. Weber verlas sodann die Satzungen der Gesellschaft, die in der vorgetragenen Form die Billigung der Anwesenden fanden und erklärte die Gesellschaft unter dem Datum vom 31. August für konstituiert. Als Vorstandsmitglieder werden Diethelm Lütze (Calw) und Stud.-Assessor Leopold Pählig (Calw) tätig sein, während ein drittes Vorstandsmitglied, das den älteren Jahrgängen angehören soll, noch namhaft gemacht werden muß. In die neu gegründete Vereinigung können durch Beschluß des Vorstands solche Persönlichkeiten aufgenommen werden, die sich um die Förderung der Gesellschaft bzw. der Schule besonders verdient gemacht haben.

Gesellschaftsabend in Bad Liebenzell

Bad Liebenzell. Zu dem im Jubiläumsprogramm der Spöhrerschule für Donnerstag abend vorgesehenen Gesellschaftsabend im Kurhaus Bad Liebenzell war eine solch große Anzahl von Gästen erschienen, daß der Kursaal die Besucher kaum zu fassen vermochte. Unter diesen Umständen (leider ließ der Gewitterregen ein Ausweichen ins Freie nicht zu) blieb es an diesem Abend im wesentlichen bei einer Tanzveranstaltung, denn selbst der wortgewandte und an überfüllte Säle gewöhnte Albert Hofele mußte schließlich die Waffen strecken und der eifrig musizierenden Kapelle Roßwag das Feld überlassen. Ungeachtet der räumlichen Bedrängnis entfaltete sich im Laufe des Abends eine fröhliche Geselligkeit, bei der in unbeschwerter Weise alte Bekanntschaften erneuert und neue geschlossen wurden.

Neues Schulhaus für Deckenpfronn

Ein schmuckes Gebäude mit großen Räumen und moderner Ausstattung

Deckenpfronn. Endlich ist es so weit, daß unser neues Schulhaus eingeweiht werden kann. Stolz grüßt es vom oberen Teil der Hirschstraße herunter, rein äußerlich schon eine schmucke Baulichkeit. An ruhiger Stelle und doch im mittleren Teil des Dorfes wurde der Platz gewählt, der einen vom lauten Treiben des Dorfes und des Durchgangsverkehrs ungestörten Unterricht gewährleistet.

Die Farbe des Außenverputzes ist in leichtem, gedämpftem Grüngelb gehalten und paßt sich den umgebenden Wiesen und Obstbäumen in harmonischer Weise an. Die Fensterrahmen und Türen sind in ihren natürlichen Farben gelassen, das Dach ist in seiner Art den übrigen Gebäuden des Dorfes angepaßt. Eine breite Sandsteintreppe führt zum Haupteingang, dessen oberer Teil in einem Bogen verläuft und ebenfalls in rotem Sandstein — wie aus die Fenstereinfassungen des unteren Stockwerkes — ausgeführt ist. Eine schwere Eichentür gibt den Zutritt zum Windfang und zum Flur frei, um den drei Säle gruppiert liegen, ein großer für die Mittelklasse, ein anderer für den Werkraum, ein dritter vorläufig für die Kinderschule.

Das obere Stockwerk betreten wir über eine Kunststeintreppe, bei der in jede Stufe eine Gummiplatte eingelassen ist und die eingefaßt ist von einem handgeschmiedeten Geländer. Der obere Flur — wie auch alle Räume — ist mit Gummi belegt, der ein lautloses Auftreten ermöglicht und sicher viel zu einem ungestörten Unterricht beitragen wird. Hier oben ist Platz für die Oberklasse in einem großen Saal, für die Unterklasse in einem kleineren, für das Ausweichlokal und für das Lernmittel- und Lehrerzimmer. Alle Schulräume sind sehr hell und freundlich und mit Leuchtstofflampen ausgestattet.

Im Dachgeschoß ist vorläufig eine Lehrerwohnung untergebracht, von der aus ein herrlicher Blick zur Alb und zum Schwarzwald möglich ist.

Nach Osten dehnt sich der große Schulplatz, der die Anlage eines kleinen Sportfeldes zuläßt, so daß meist der weite Weg zum entlegenen Fußballplatz nicht nötig sein wird. Nach Norden schließt sich das Abortgebäude an, zu dem man über eine geräumige Vorhalle gelangt, die zusammen mit dem Flur einen Pausenaufenthalt bei schlechtem Wetter zuläßt.

Das Untergeschoß birgt den Kesselraum für die Dampfheizung sowie den Kohlenraum. Weiter ist eine Duschanlage mit der dazugehörigen Umkleidemöglichkeit untergebracht. Auch befindet sich hier der Saal, der die Hauswirtschaftsküche aufnehmen soll.

Das neue Schulhaus ist das erste öffentliche Gebäude, das nach dem Kriege erstellt wurde, und es darf gesagt werden, daß weder Mühe noch Kosten gescheut werden, um der Jugend das beste zu geben. Besonders geglückt ist der Bau insofern, als er sehr viel Raum bietet und doch auf einer verhältnismäßig kleinen Fläche erstellt ist. Nicht nur für die Schüler, sondern auch für die Lehrer wird es ein Aufatmen geben, wenn sie die seitherigen Barackenschulräume verlassen dürfen. In den großen, hellen Räumen wird es nun schöner sein, besonders für die Mittel- und Oberklasse, die mit modernem, freiem Gestühl ausgestattet werden. Möge allen die Kraft geschenkt werden, daß sie möglichst viel Gutes leisten, damit die heranwachsende Generation ein wertvoller Teil des Volkes werden kann.

Arbeitskräfte gesucht

Bei der Arbeitsamtsnebenstelle Calw sind folgende offene Stellen gemeldet:

Männlich: 1 Gärtnergehilfe, 18 bis 22 Jahre, für Baumschulenbetrieb; 25 Landarbeiter, ledig; 1 Kunststeinmacher (Terrazzomacher); 1 Plattenleger; mehrere Maler, Maurer und Einschaler; 1 Werkzeugmacher für Schnitt- und Stanzenbau (kleine Massenteile); 1 Mechaniker, 18—20 Jahre, für Dreharbeiten; 1 Säger, led. oder verh., evtl. mit Wohnung; mehrere Bau- und Möbelschreiner (aufs Land); 1 Schweizerdegen (erste Kraft in Satz und Druck); 1 Müller, selbst., 19—21 J., für Kunstmühle; 2 jüngere Bäcker; 1 Metzger, 18—21 Jahre; 1 Schuhmacher für 3 Tage in der Woche; 2 Kürschner.

Weiblich: 4 perfekte Stenotypistinnen; 1 perfekte Stenotypistin mit guten englischen Sprachkenntnissen; 1 Krankenpflegerin (ohne Examen); 1 Schneiderin für Heim (selbständ. Kraft); 2 Köchinnen, 2 Beiköchinnen; 3 Serviererinnen; 1 Ladenhilfe (junges Mädchen); 1 Waschfrau tagsüber (Waschmaschine vorhanden); mehrere Küchenmädchen für Hotels; mehrere Hausgehilfinnen für Geschäfts- und Privathaushalte.

Näheres beim Arbeitsamt Calw zu erfahren. Berufstätige haben die Möglichkeit, die Abendsprechstunden jeweils donnerstags von 17—19 Uhr aufzusuchen.

Im Spiegel von Calw

Wir gratulieren!

In der kommenden Woche dürfen folgende betagte Calwer Bürger und Bürgerinnen ihren Geburtstag begehen: Am 2. 9. Berta Stahl, Badstraße 42 (75 J.); am 3. 9. Rosa Oppold, Stuttgarter Straße 4 (80 J.); am 4. 9. Karoline Groß, Lederstraße 60 (76 J.), und Alfred Irion, Beim Weinsteg 3 (78 J.); am 7. 9. Matthäus Kling, Im Hau 1 (79 J.); und am 8. 9. Heinrich Stahl, Badstraße 42 (76 J.) und Pauline Leßlauer, Bischofstraße 58 (78 Jahre). Wir gratulieren allen Altersjubilaren und wünschen ihnen einen unbeschwerten Lebensabend.

Heimatvertriebene treffen sich in Reutlingen

In Reutlingen findet am Wochenende ein Treffen der Heimatvertriebenen statt, an dem alle Landsmannschaften teilnehmen und das die Vertriebenen aus dem ganzen schwäbischen Land zusammenführt. Die Tagung steht unter dem Leitsatz „Einigkeit und Recht und Freiheit". Aus der Kreisstadt und verschiedenen Orten der Umgebung fahren am Sonntagmorgen zwei Omnibusse mit etwa 80 Heimatvertriebenen zu diesem Treffen.

Aufnahme der Schulneulinge

Das Rektorat der Volksschule Calw teilt den Eltern folgendes mit: Am 4. September wollen wir mit unseren Schulanfängern den ersten Schultag festlich begehen. Die Eltern der Schulneulinge werden gebeten, im Anschluß an den Gottesdienst mit ihren Kindern ins Georgenäum zu kommen.

Kreisstadt im Flaggenschmuck

Zu Ehren der Jubiläum feiernden Spöhrerschule und ihrer Gäste hat die Kreisstadt seit Mittwoch abend Flaggenschmuck angelegt. Von den Gebäuden der Spöhrerschule grüßen die Fahnen der verschiedenen Staaten, aus denen Gäste zum Jubiläum des Instituts erschienen sind, darunter der „Union-Jack", das Sternenbanner, die Trikolore und die Flaggen Italiens und Spaniens.

Platzkonzert der Stadtkapelle

Unter Leitung von Musikdirektor G. Haney gab die Calwer Stadtkapelle am Mittwochabend aus Anlaß des Jubiläums der Spöhrerschule ein Platzkonzert, das viele Zuhörer auf den Calwer Marktplatz gelockt hatte.

Das Programm des Volkstheaters

Im Calwer Volkstheater läuft übers Wochenende bis einschließlich Montag der Farbfilm „Die schwarze Rose", der nach dem gleichnamigen vielgelesenen Roman gedreht wurde. In den Hauptrollen Cécil Aubry, Tyrone Power und Orson Welles. Der Film ist jugendfrei.

Selbstmord

In der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag verübte eine 26 Jahre alte Frau in einem Haus der alten Wimbergsiedlung durch Einnahme einer größeren Anzahl von Schlaftabletten Selbstmord.

Einzelhändler fuhren nach Heilbronn

Bei strahlendem Augustwetter fuhren die Einzelhändler aus Calw, Bad Liebenzell und Umgebung zu einer Lehr- und Besichtigungsfahrt nach Heilbronn. Zunächst wurde der Firma Knorr, dem bedeutendsten deutschen Kombinationsunternehmen für Hafernährmittel, Suppenartikel und Teigwaren, ein eingehender Besuch abgestattet. Besonderes Aufsehen erregte beim Rundgang der neun Stockwerke hohe Silo. Seine 23 Zellen können ca. 6000 Tonnen Hafer, das entspricht ungefähr 400 Eisenbahnwagen, aufnehmen. Auch Schäl- und Flockenmühle hinterließen ebenso wie die Arbeitsgänge in der modern eingerichteten Teigwaren- und Suppenwürfelabteilung nachhaltige Eindrücke. Nach dem gemeinsam eingenommenen Mittagessen waren die Einzelhändler bei der Fa. Hammer Brennerei Landauer u. Macholl zu einer Betriebsbesichtigung eingeladen. Sehr beeindruckt waren die Besucher hier von den riesigen Fässern, die teilweise unter Zollverschluß bis zu 4000 Liter Weinbrand fassen. Mit Interesse verfolgt wurde außerdem die Herstellung der Liköre. Welches Kaufmannsherz hätte sich nicht erfreut am Anblick der Hammer-Gewürzabteilung, des alten Mörsers und der feinen Apothekerwaage! Den anschließend verabreichten Kostproben wurde begutachtend zugesprochen. Durch das Zabergäu ging die Rückfahrt und im schönen Oertchen Sternenfels wurde nochmals eine Rast eingelegt. Von dort aus fuhren die Teilnehmer hoch befriedigt und mit der Hoffnung auf ähnliche Ausflüge in den kommenden Jahren der Heimat zu. G.V.

KAUFHAUS MERKUR
PFORZHEIM, Zähringer-Allee

KLEIDERSTOFFE · MANTELSTOFFE

KRETONNE Baumwolle, best bedruckt, große Auswahl, dankbar im Tragen, 80 breit m	2.45	**AZETAT-TAFT** Kunstseide, eleganter Kleiderstoff, besonders große Farbauswahl, 90 br. m	4.50	**GOLD-TAFT** Kunstseide, schwarz mit Goldmetallfäden, modische Neuheit, 90 br. m	6.50	**AFGHALAINE** Wolle, einfarbig, dichte weich fallende Qualität, 130 cm breit m	11.50
KLEIDERDRUCK Zellwolle, gerauht, beliebtes Dirndl-Streifenmuster, 80 cm breit m	2.65	**JACQUARD** Zellwolle, erprobte Qualität, neue Musterungen, 90 cm breit m	4.85	**TAFT PLISSEE** Kunstseide, zweifarb. Satin-Streifen mit Plissee, 85 cm breit m	7.25	**CHARMELAINE** Zellwolle, vielseitig verwendbar, 140 cm breit m	11.50
PEPITA Zellwolle, beliebter Kleiderstoff, schwarz, marine und braunweiß, 80 breit m	2.85	**KREPP-RELIEF** Kunstseide, einfarbig, dezentes Webmuster, 90 cm breit m	4.85	**KREPP-RELIEF** Kunstseide, dezente Spitzenmusterung, gute Farbauswahl, 90 breit m	7.85	**SPORTMANTELSTOFF** Diagonal mit Noppeneffekt, praktische Farben, 140 cm breit m	19.50
STICHELHAAR Zellwolle, gut waschbar, praktische Farben, 70 cm breit m	3.25	**CLOQUE** Kunstseide, weich fallend, apartes Musterbild, 90 cm breit m	4.85	**OTTOMANE** Kunstseide, starke Rippe, für modische Jackenkleider, 90 cm breit m	8.50	**SPORTMANTELSTOFF** Wolle, neuartige Phantasiebindung, 140 cm breit m	23.50
SAMT-VELOUR Baumwolle, zweiseitig gerauht, Karomusterung, 70 cm breit m	3.65	**TAFT CIRE** Kunstseide, aparter Kleiderstoff für Abendkleider, 90 cm breit m	5.85	**MOOSKREPP** Kunstseide, körniger Griff, weich fließendes Gewebe, 90 cm breit m	9.50	**MANTEL-VELOUR** Wolle, einfarbig, Flausch-Charakter, strapazierfähig, 140 cm breit m	32.50
SCHOTTEN Zellwolle, für Kinder- und Mädchenkleider, 70 cm breit m	3.85	**SCHOTTEN** Zellwolle, großes beliebtes Blockkaro, modische Farben, 90 cm breit m	6.25	**CLOQUE** Kunstseide, einfarbig, erhabenes Musterbild, 90 cm breit m	11.50	**SPORTMANTELSTOFF** Wolle, hochwertiges Material, 140 cm breit m	38.00

Die Maße geben die ungefähren Breiten an

Z 35/51

Unsere Gemeinden berichten

Hirsau. Mit reicher Beute kam gestern Revierförster Faas nach Hause. Es gelang ihm, in der Nähe des Lützenhardter Hofes neun junge Wildschweine zu erlegen.

Hirsau. Am vergangenen Sonntag erhielt bei den Ausscheidungskämpfen in Nagold die Schäferhund-Hündin „Bärbel von der Nikolausbrücke", Besitzer Eugen Sattler (Hirsau), einen dritten Ehrenpreis, der Führer Christian Rong einen Führerpreis.

Unterhaugstett. Im Alter von 72 Jahren verstarb Anfang dieser Woche an den Folgen einer Lungenentzündung die Landwirtswitwe Margarete Rexer. Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung, besonders der Heimatvertriebenen, denen sie stets Verständnis und tätige Liebe entgegengebracht hatte, wurde sie zur letzten Ruhe geleitet. — Am 13. September darf der nach hier evakuierte Julius Walch seinen 75. Geburtstag feiern. Wir gratulieren und wünschen einen gesunden Lebensabend.

Unterlengenhardt. Vorvergangenen Freitag fand hier die Trauung zwischen dem allseits beliebten heimatvertriebenen Lehrer Liedtke und Frau Roth statt. Auf dem Weg zum Altar standen die Schulkinder Spalier und streuten dem Paar Blumen. — Der Fremdenverkehr erreichte in diesen Tagen hier einen Höhepunkt. Nicht nur das Sanatorium „Burghalde" war voll in Anspruch genommen, sondern auch die Privatquartiere im Dorf. — Am Dienstagabend vergangener Woche verstarb an einer Hirnhautentzündung der 67jährige Einwohner Herr Calmbach. Er wurde am Freitagnachmittag unter großer Anteilnahme der Bevölkerung zur letzten Ruhe gebettet.

Liebelsberg. Frau Katharina Steimle, Ehefrau des verstorbenen Wagnermeisters Steimle, feierte, noch verhältnismäßig rüstig, ihren 80. Geburtstag. Zu ihrer großen Freude konnte auch ihre Tochter aus Meran anwesend sein. Der Bürgermeister beglückwünschte die Jubilarin im Namen des Dorfes und überbrachte ein Geburtstagsgeschenk. Der Gesangverein ehrte sie am Montagabend mit einem Ständchen. — Anschließend sang der Verein seinem Mitglied Wilhelm Schwämmle, der nach Ausheilung einer Unfallverletzung vom Krankenhaus heimkehrte, einige Lieder.

Wildberg. Dieser Tage konnte Gottlob Flick, der seinen Lebensabend im Altersheim Wildberg verbringt, seinen 81. Geburtstag feiern. — Im Gewand „Untere Mark" wurde kürzlich der Bau mehrerer Ein- und Zweifamilienhäuser in Angriff genommen. Die dazu nötigen Kanalisationsarbeiten wurden bereits von der Gemeinde ausgeschrieben. Man hofft, bei den Gebäuden noch vor Einbruch der kalten Witterung das Richtfest feiern zu können. — Das von der Kreisbaugenossenschaft finanzierte Sechsfamilienhaus in der Kirchstraße konnte schon vor einiger Zeit bezogen werden. Auch der Schulhausneubau dürfte bald abgeschlossen sein. Zur Zeit werden die Gipserarbeiten ausgeführt.

Nagold. Nachdem die Basler Mission seit Ausbruch des Krieges keine Missionare deutscher Nationalität auf die Missionsfelder aussenden konnte, sollen in diesem Jahr erstmals zehn Missionsleute ausgesandt werden. Unter den in diesem Herbst Ausreisenden befindet sich auch eine Diakonisse aus unserem Bezirk. Schwester Marie Dürr aus Berneck (Bruderhaus) ist schon vor dem zweiten Weltkrieg mehrere Jahre im Dienst der Basler Mission am Missionshospital in Betgeri (Indien) tätig gewesen und ist jetzt von der indischen Kirche wieder angefordert worden.

Haiterbach. Unser Städtchen ist im Laufe seiner Geschichte von mehreren schweren Feuersbrünsten heimgesucht worden. Nachdem im Jahre 1554 fast der ganze Ort schon einmal niedergebrannt war, wurde vor jetzt 200 Jahren, 1751, wieder die Hälfte von Haiterbach ein Raub der Flammen. Schließlich verzehrte der große Brand vom 19. September 1807 wieder 67 Gebäude und damit erneut den größten Teil des alten Städtchens, das dann ziemlich regelmäßig neu angelegt und aufgebaut wurde. H.H.

Haiterbach. Bei Erntearbeiten rutschte einem Lkw-Fahrer die Heuladung durcheinander, wobei die darauf sitzenden Mitfahrer unsanft zu Fall kamen. Eine Frau mußte mit einem Beinbruch ins Kreiskrankenhaus Nagold eingeliefert werden.

Altensteig. Vor einiger Zeit wurden einem hiesigen Maurermeister, der im Auftrag der Stadt Altensteig Sand aus dem Altensteiger Stausee herbeischafft, größere Mengen des am Stausee lagernden Sandes entwendet. Die Polizei konnte dieser Tage als Täter einen Arbeiter einer benachbarten Straßenbaufirma festnehmen. Er hatte den Sand mit einer Zugmaschine seines Arbeitgebers abgeholt und für private Zwecke verwendet.

Altensteig. Am vergangenen Sonntagnachmittag hielt die Methodistenkirche Altensteig beim Egenhausener Sportplatz ihr traditionelles Sonntagsschulfest ab, zu dem sich auch die Kinder der Methodisten-Sonntagsschulen aus den umliegenden Gemeinden Egenhausen, Walddorf und Zumweiler einfanden. Insgesamt waren es über 300 Kinder, die einige fröhliche und erbauliche Stunden auf dem Festplatz erlebten.

Gottesdienst-Ordnung

Evangelische Gottesdienste in Calw

15. Sonntag nach Dreieinigkeit, 2. September: 9.30 Uhr Abschiedsgottesdienst (Dekan Höltzel); kein Frühgottesdienst und kein Gottesdienst im Krankenhaus (Opfer für die Landeskirche). — Dienstag, 4. September: 8.00 Uhr Schulanfängergottesdienst (Pfarrverweser Haas). — Mittwoch, 5. September: 20.00 Uhr Helferinnenabend; 20.00 Uhr Männerabend.

Katholische Gottesdienste (Stadtpfarrei Calw)

16. Sonntag nach Pfingsten, 2. September 1951 (Schutzengelfest): 7.00 Frühgottesdienst mit gemeinsamer Schülerkomm.; 9.30 Hauptgottesdienst; 11.15 Gottesdienst in Bad Liebenzell; 19.00 Abendandacht. — Montag: 8.45 Gottesdienst in Bad Teinach. — Dienstag, Schulbeginn: 8.00 Eröffnungs- u. Schülergottesdienst auch für die Schulneulinge. — Mittwoch: 6.15 Pfarrmesse. — Donnerstag: 6.00 Hl. Messe im Kinderheim, 19.00 Beichtgelegenheit, 20.00 Anbetungsstunde. — Freitag, Herz-Jesu-Freitag: 5.30 Beichtgelegenheit, 6.15 Feierl. Gottesdienst. — Samstag, Priestersamstag: 6.00 Priestersamstagsgottesdienst und Jugendmesse.

Ausschneiden und aufbewahren!

Hausrathilfe-Empfänger!

Ausschneiden und aufbewahren!

Die folgenden Geschäfte sind zum Einkauf aus Mitteln der Hausrathilfe vorgemerkt und bieten Ihnen in Bekleidungs- und Hausratartikeln eine reichhaltige Auswahl an. Sie erhalten bei diesen Firmen Qualitätswaren zu niedrigen Preisen.

Franz Schoenlen
Calw, Altburger Straße 4
AUSSTEUERN — BEKLEIDUNG — STOFFE — BETTEN

Wilhelm Ziegler
ELEKTROGESCHÄFT
Calw, Herm.-Hesse-Platz 4 · Telefon 211

EUGEN Dreiss GMBH
Haus- und Küchengeräte
Calw Marktpl. 4

SCHUHHAUS ALFRED PROSS
Calw, Marktstraße 7, Tel. 344
Alleinverkauf der bewährten Leonberger-Schuhe

Betten-Hartmann, Calw, Lederstr. 25
Bettstellen, Matratzen, Steppdecken, Bettwäsche, Inletts, Gardinen und Dek.-Stoffe. Anfertigung von Betten, Umarbeiten von Stepp- und Daunendecken.

Karl Schumacher, Calw
Metzgergasse 3
Matratzen aller Art, Sessel, Couches, Sofas

Eine Nähmaschine in jeden Haushalt
mit der Hausrathilfe als Anzahlung
Günstige Ratenzahlungsbedingungen
Unverbindl. Auskunft und Prospekte
Preiswerte gebrauchte Nähmaschinen
LEONHARD RATHGEBER
Calw, a. d. Brücke, Telefon 501

Hüte Mützen Pelze
Hut-Schäberle
Calw, Marktplatz 11
Ledermäntel Lederwesten Handschuhe

Käthe Schmitz
Corselets, Hüfthalter, Leibbinden, Büstenhalter
Calw, Bahnhofstraße 16 / Tel. 762

Beleuchtungskörper / Elektrogeräte / Radioanlagen
E. SCHNEIDER
Calw, Marktplatz 10 Telefon 279

Emil G. Widmaier
Calw, Bahnhofstraße 37 · Telefon 515
Polstermöbel Matratzen Gardinen Teppiche

OTTO WEISSER
Calw, Lederstraße 9
Tapezier-, Polster- und Lederwarengeschäft

Schuhe für Straße, Beruf, Gesellschaft und Sport
SCHUHHAUS Schaub
Calw, Altburger Straße 10

BEKLEIDUNGSHAUS RUOF
CALW, Biergasse 3
Damen- und Herrenbekleidung, Aussteuerartikel, Betten, Wäsche, Trikotagen, Stoffe

A. JUNG
CALW, MARKTSTRASSE 9
GLAS — PORZELLAN

Hellmut Pohlmann
Calw, Lederstraße 4
Küchen-, Tisch- und Wanduhren
Silber-, Roneusil- und Stahlbestecke
Porzellan

Wilhelm Götz
Calw, Altburger Straße 24
Herren- und Damenmaßschneiderei
Preiswerte Herbst- und Winterkollektion eingetroffen

WILHELM WEISS, HAFNERMEISTER
Calw, Burgsteige 2
Öfen, Herde, Waschkessel, Glas, Porzellan, Steingut

Carl Herzog
EISENHANDLUNG
Haus- u. Küchengeräte
Öfen — Herde
Calw, Lederstraße 20

KIRN-CONZELMANN
Calw, Marktstraße 4
Spezialgeschäft für Glas und Porzellan

Rostfreie Bestecke
Große Auswahl, günstige Preise,
Stahlwaren, Scheren, Messer, Haushaltmaschinen
Leonhard Rathgeber, Calw a. d. Brücke, Telefon 501

Mercedes Stotz Rieker
SCHUHHAUS Calw, Bahnhofstraße

Die Calwer Zeitung
Das erfolgreiche Anzeigenblatt für die heimische Wirtschaft

Aussteuern, Kleiderstoffe, Gardinen
preiswert und gut bei Daur am Markt

Salamander-Schuhhaus Herm. Diem
CALW MARKTPLATZ 8

Fritz Heanefarth, TAPEZIERMEISTER
Calw, am Markt
Lager in Patentmatratzen und Auflegematratzen, Polstermöbel, Stragula und Tapeten

HEINRICH ESSIG
Calw, Marktstraße
Haus- und Küchengeräte

GARNHAUS Rühle
Calw, Bischofstraße 4
Garne — Strümpfe — Strickwaren — Wäsche

Karl Buhl MÖBELWERKSTÄTTE
Calw, Lederstraße 22
Wohnzimmer — Einzelmöbel

EMILIE SCHNEIDER
Calw, Badstraße 3
Mode- und Kurzwaren, Wäsche, Strümpfe, Taschentücher, Wolle

E. L. Schlotterbeck, Inh. Feldweg
Leiter- und Bürstenspezialgeschäft Calw, Lederstraße 1
Blocker, Besen, Bürsten, Fußmatten, Holzwaren

KARL STÜBER
Calw, Biergasse 3
Haushaltartikel, Glas, Porzellan, Email, Textilwaren

HANS BALLMANN
Calw, Ecke Lederstraße Biergasse
Polstermöbel Matratzen Vorhänge aller Art

Willy Grießler FLASCHNERMEISTER
Calw, Altburger Straße 15
Haus- und Küchengeräte, Gasherde

Wetzel
HERREN- UND KNABENKLEIDUNG
Calw, Badstraße 15

Unverbindliche Besichtigung und Beratung! Unsere Geschäfte sind mit gelbem Plakataushang für Hausrathilfe gekennzeichnet!

Oskar Heiler kommt

So so — ja ja, der „Herr Häberle" ist wieder im Lande und will uns mit einer auserlesenen Künstlerschar zwei frohe Stunden bereiten. Es wird also viel zu lachen und zu schmunzeln geben beim Bunten Abend „Schwätzle garniert" am Mittwoch, 5. September, im Kursaal Hirsau. Kartenvorverkauf bei der Kurverwaltung Hirsau (Tel. Calw 550) und Adolf Walker, Hirsau (Tel. 597).

Kabarett und Konzert in Bad Liebenzell

Bad Liebenzell. Das Veranstaltungsprogramm der Kurverwaltung Bad Liebenzell bringt in der nächsten Woche außer den täglichen Konzerten der Kurkapelle zwei Veranstaltungen, von denen die eine die Liebhaber der leichten Muse und die andere die Freunde guter Musik in gleicher Weise begeistern wird.

Am Mittwochabend, 5. September, werden bekannte Rundfunkkünstler mit Gesang, Tanz und Humor ihr Publikum begeistern. Namen wie die der beliebten Soubrette Lieselotte Klumpp, des bekannten Conférenciers und Zauberers Guido Schaeffer und des schwäbischen Humoristen Willi Reichle bürgen dafür, daß jeder, der den Großen heiteren Abend im Kursaal besucht, einige kurzweilige und fröhliche Stunden erleben wird.

Der Freitagabend, 7. September, bringt mit dem Konzert des Klavierduos Prof. Hans Fischer und Heinz Fischer eine erlesene musikalische Delikatesse. Die beiden Künstler, deren Konzerte von berufenen Musikkritikern vorbehaltlos gerühmt werden, spielen bei ihrem Konzert am Freitagabend populärere Werke zu 4 Händen von Beethoven, Mozart, Brahms und Schubert.

Die schwarze Fahne gehißt

Böblingen. Kurz vor der Feier des Richtfestes für das neue Rathaus wurde auf einem Ruinengrundstück in der Nähe des Neubaus eine schwarze Fahne gehißt mit der Aufschrift: „Wer denkt an uns, die Fliegergeschädigten"? Wenn man den modernen und stattlichen Rathausneubau, ein Projekt von weit über 1 Million DM, betrachtet und damit die Notunterkünfte der zahlreichen Fliegergeschädigten in Böblingen vergleicht, wird man die Aktion der Fahnenhissung verstehen können. Neben dem Neubau wirkt das alte Rathaus wie ein Zwerg. Es wäre zweifellos besser gewesen, der Staat hätte die Mittel zunächst für Wohnungsbauten und erst in letzter Linie für so großzügige Behördenbauten freigegeben. Nahezu einig ist man sich in Böblingen aber darüber, daß der Turm, der das spitzgiebelige Dach krönt, nicht zum Stadtbild paßt. Er besteht aus acht freistehenden Betonsäulen und trägt auf einem Flachdach eine Kugel mit einer Wetteffahne. Von den Glocken, die dort Platz finden sollen, behaupten spitze Zungen, es sei für jeden Gemeinderat eine bestimmt, damit man den Säumigen mit seiner Glocke zur Sitzung rufen könne.

Aus dem Calwer Gerichtssaal

Dem Gesetz wurde Genüge getan

Ein Fuhrunternehmer aus H. hatte seinen Wagen von der Forstdirektion Tübingen erhalten mit der Verpflichtung, mindestens 200 Tage im Jahr für diese zu fahren. Da er aber auch über den Nahbereich hinaus Pflanzen ausführen sollte, reichte er einen Antrag auf Genehmigung eines Güterfernverkehrs ein. Die Forstdirektion setzte sich mit dem Innenministerium, das die Genehmigung erteilen sollte, in Verbindung und erhielt die Zusage, daß der Antrag beschleunigt behandelt werde. Auch wurde die Genehmigung in Aussicht gestellt. Der Fuhrunternehmer erhielt aber nach wie vor seine „Fahrbefehle". Als ihn eines Tages eine Fahrt über den Nahbereich hinausführte — er hatte Pflanzen der Landespflanzschule Nagold nach Schussenried zu fahren — wurde er kontrolliert und zur Anzeige gebracht. Die Folge war ein Strafbefehl, gegen den er Einspruch erhob. Bald darauf wurde er noch einmal bei einer solchen Fahrt ertappt. Der Fuhrunternehmer wurde vor Gericht zitiert, nachdem das Innenministerium mit einer Einstellung des Verfahrens nicht einverstanden gewesen war. Er mußte daher bestraft werden. Bei der Strafzumessung wurde aber die verzwickte Lage des Fuhrunternehmers berücksichtigt. Hätte er sich strikt geweigert, die Fahrten auszuführen, so wäre von der Forstdirektion vielleicht ein anderer Unternehmer ins Brot gesetzt worden. Und schließlich war ja auch eine Genehmigung in Aussicht gestellt worden. Es wäre ein leichtes gewesen, dem Fuhrunternehmer eine vorläufige Genehmigung zu erteilen. Unter diesen Umständen wäre es verfehlt gewesen, mit Kanonen nach Spatzen zu schießen. Das Gericht genügte dem Gesetz und verurteilte den Angeklagten zu Geldstrafen von 10 und 15 DM.

Freispruch mangels Beweises

Einem Gildenmann der Aufbaugilde Stammheim war aus seinem Regenmantel eine Armbanduhr gestohlen worden. Wer war der Täter? Verdächtigt wurde ein Kamerad des Bestohlenen, der einige Zeit später mit einem Lederarmband gesehen worden war. Er wurde vor Gericht zitiert, mußte aber freigesprochen werden, da der Zeuge wohl ein schwarzes Lederarmband gesehen hatte, jedoch keine Uhr. Außerdem hatte die gestohlene Uhr ein braunes Armband.

Ein zoologisches Kuriosum

Ein Kalb mit zwei Köpfen, drei Kiefern und vier Augen

Es ist schon ein zoologisches Kuriosum, dieses Kuhkalb, das vor drei Wochen in einem Gechinger Stall das Licht der Welt erblickte. Eine Laune der Natur hat es mit zwei Köpfen ausgestattet, und diese Seltsamkeit hat ihm in seinen jungen Tagen zu einer Berühmtheit verholfen, wie sie anderen, normal geratenen Kälbern niemals zuteil wird. Rund 500 Menschen, darunter sieben bis acht Tierärzte und mehrere Presse- und Bildberichterstatter, haben das merkwürdige Tier besehen, begutachtet, von vorne, von der Seite, von unten und von oben beguckt und es zu Dutzenden Male fotografiert. In der vergangenen Woche waren sogar Filmleute von der Wochenschau da, um das kuriose Lebewesen im Film festzuhalten und es dem staunenden Filmpublikum vor Augen zu führen.

Von all dem hätte sich der Gechinger Bauer Christian Rüffle nichts träumen lassen, als seine Kuh noch mit dem zweiten Kalb trächtig ging. Wie konnte er auch ahnen, daß das Muttertier ein so abnormes Geschöpf zur Welt bringen würde, hatte sie doch vordem ein prächtiges Kalb gehabt, wie man es sich hätte schöner nicht wünschen können. Was die Kuhmutter diesmal allerdings beleckte, das war mit seinen zwei Köpfen, drei Kiefern, drei Zungen und vier Augen ein völlig aus der Art geschlagenes Tier. Immerhin, es lebte (was bei solchen Mißbildungen selten genug ist) und entwickelte sich in der Folgezeit recht gut. Also ließ ihm der Bauer Rüffle die übliche Pflege angedeihen und mußte es im übrigen hinnehmen, daß sein Stall bald zum Mittelpunkt der Neugierde und Schaulust wurde.

Auch wir machten uns dieser Tage auf den Weg nach Gechingen — eigens um des abnormen Kalbes willen. Was wir da sahen, war im Grunde genommen kein „Kalb mit zwei Köpfen", sondern ein junges Tier, bei dem der Hinterkopf nach vorne in zwei Mäuler und drei Kiefer auslief, von denen der mittlere nach Ansicht der tierärztlichen Experten der eigentlich normale sein dürfte, obwohl dort die Zunge nicht beweglich ist. Zu beiden Seiten des zweigeteilten Kopfes steht je ein Ohr, wogegen vier Augen vorhanden sind, von denen jedoch die inneren unter Eiterungserscheinungen allmählich eintrocknen. Dies dürfte darauf zurückzuführen sein, daß die beiden Kopfhälften beim Verlassen des mütterlichen Körpers stark zusammengedrückt und dabei die Sehnerven abgedrückt wurden.

Auf herkömmliche Weise läßt sich ein solches Lebewesen natürlich nicht ernähren. Es erhält gegenwärtig von seinen Pflegeeltern, dem betagten Ehepaar Rüffle, dreimal täglich fünf bis sechs „Schoppen", die wechselweise ins linke und ins rechte Maul gegeben werden. Da die beiden Mäuler in einen gemeinsamen Schlund münden, gedeiht das Kalb bei dieser Art von Fütterung zufriedenstellend.

An Sorgfalt der Aufzucht läßt man es im Hause Rüffle also nicht fehlen. Behalten aber möchte der Bauer das merkwürdige Geschöpf nicht. Wenn man 76 Jahre alt ist, hat man schon an einem normal gewachsenen Viehbestand genug. Es könnte daher dem „Pflegevater" nur recht sein, wenn die bejahend beantwortete Anfrage eines Zirkusunternehmens, ob die Abnormität wohl verkäuflich sei, bald zu einem Verkaufsresultat führen würde.

Blick in andere Kreise

Wieder eigener Kreis Herrenberg?

Herrenberg. Der Kampf um die Wiederherstellung des Altkreises Herrenberg ist vom Gemeinderat der Stadt und der vor einiger Zeit ins Leben gerufenen Arbeitsgemeinschaft nun offiziell aufgenommen worden. In einer ausführlichen Darlegung der Verhältnisse wird darauf hingewiesen, daß das Unrecht von 1938 wieder gut gemacht werden müsse; durch ein umfangreiches Zahlenmaterial wird die Behauptung belegt, daß auch ein kleiner Kreis heute noch lebens- und leistungsfähig sei. Eine sieben Punkte enthaltende Eingabe an die Staatsregierung von Württemberg-Baden stellt die Forderung, für den Fall einer Neueinteilung bzw. Aenderung der Verwaltungsbezirke anläßlich der Errichtung des Südweststaates oder für den Fall einer Einverleibung von Böblingen und Sindelfingen in Groß-Stuttgart den Kreis Herrenberg wieder zu errichten. Der Willkürakt von 1938 diente, wie der damalige Gauleiter der NSDAP äußerte, im wesentlichen „zur Erhöhung der Stoßkraft der Partei". Der heutige Selbstverwaltungskörper des Landkreises Böblingen sei viel zu groß, die Verwaltung viel zu teuer und kostspielig. Durch die längeren Wege und den größeren Zeitaufwand werde ein großer Teil der Bevölkerung laufend schwer belastet; eine angebliche Ersparnis des Staates gehe auf Kosten der Steuerzahler. Diese „Lastenverteilung" mißachte vor allem die Bedürfnisse der Bevölkerung.

Es wird auch auf ähnliche Bestrebungen in Südwürttemberg hingewiesen: „Es ist auch interessant zu wissen, daß dazu auch die aufgelösten Kreise Rottenburg und Nagold gehören, die beide ebenfalls die Wiederherstellung ihrer früheren Rechte betreiben. Unsere Bestrebungen sind also keineswegs so abwegig oder „verträumt", wie sie hingestellt werden. „Wir wissen, was wir wollen." Nicht zuletzt wird geltend gemacht, daß Stadt und Bezirk Herrenberg durch die seinerzeitige Aufteilung an Böblingen und Tübingen schwere Schäden zugefügt worden seien. Die natürlich gewachsenen Beziehungen wurden zerrissen oder zerstört: „Von einem kleineren Bezirk kann erhofft werden, daß die Selbstverwaltung gestärkt wird. Es ist ein großer Irrtum anzunehmen, das Heil liege in einer Großräumigkeit der Kreise. Die Großkreise kranken auch daran, daß die Bevölkerung keinerlei innere Verbindung zu ihnen hat und der Betätigung ihrer Organe gleichgültig und fremd gegenübersteht."

Goldbarren gefunden und abgeliefert

Pforzheim. Ein hiesiger Goldschmied fand am Montagnachmittag auf dem Gehweg einer Pforzheimer Straße einen Feingoldbarren im Gewicht von nahezu einem Kilo, der einen Wert von rund 7000 DM darstellte. Der ehrliche Finder brachte das kostbare Metall zum Fundbüro, wo es bald darauf von dem Verlierer, einem Pforzheimer Geschäftsmann, abgeholt wurde. Der Goldbarren war ihm aus der Aktentasche geglitten. Der ehrliche Goldschmied erhielt einen wohlverdienten Finderlohn.

Calw, den 30. August 1951.

Allen Bekannten gebe ich die schmerzliche Nachricht, daß meine liebe Frau, Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Emilie Zachmann

geb. Nagel

von ihrem schweren, mit Geduld ertragenen Leiden erlöst wurde.

In tiefer Trauer

August Zachmann mit Sohn Hans
und Angehörigen

Beerdigung am Montag, den 3. September, 13 Uhr.

Calw-Wimberg, 30. August 1951.

Unsere liebe Tochter, Mutter und Schwester

Hedwig Maier

geb. Hennefarth

ist im Alter von 36 Jahren von uns gegangen.

In tiefem Leid

Otto Hennefarth und Frau
und die Geschwister
Das Töchterchen: Karin

Beerdigung heute Samstag, 13.30 Uhr in Calw.

Wir beehren uns, unsere Vermählung anzuzeigen

Karl Häberle
Annemone Häberle
geb. Beck

Bad Liebenzell, den 2. Sept. 1951
Kirchgang 13 Uhr

Wir grüßen als Verlobte

Rita Bäßler
Hans Lauster

Bad Liebenzell Hirsau

Die moderne Frisur frisiert vom Salon Odermatt

HOTEL GERMANIA
BAD LIEBENZELL
Heute ab 20 Uhr
TANZABEND
Sonntag 16—18 Uhr
KONZERT

Auto-Volz, Hirsau
Tel. Calw 327

Montag, 3. 9., Abfahrt 13.00 Uhr Preis DM 6.—
Lichtenstein — Bärenhöhle

Dienstag, 4. 9., Abfahrt 8.00 Uhr Preis DM 8.—
Schwarzwaldrundfahrt Baden-Baden

Mittwoch, 5. 9., Abfahrt 13.30 Uhr Preis DM 3.50
Bad Teinach — Wildbad

Donnerstag, 6. 9., Abfahrt 8 Uhr Preis DM 4.60
nach Stuttgart in die Wilhelma und zur Ausstellung „Deutsche Heimat im Osten"

Sonntag, 9. 9., Abfahrt 6.00 Uhr Preis DM 13.50
Titisee — Feldberg — Höllental

Anmeldungen erbeten

Der Sprung
in den Alltag — !

Er fällt nicht leicht nach unbeschwerten Ferienwochen. Aber er wird spielend bewältigt durch eine Nachkur mit

Dr. Schieffers Lebens-Elixir!

Obendrein verstärkt es nachhaltig die eben gewonnene Erholung.

Gr. Flasche 500 g DM 3,75
Kurflasche 1000 g DM 6,75
In allen Apotheken u. Drogerien

Wunderschönes Haar

ist der Stolz jeder Frau, es erregt überall Bewunderung! Aber nur gesundes Haar ist schön, weder Dauerwellen noch ein hübscher Haarschnitt können ihm Gesundheit ersetzen. Diplona macht Ihr Haar wunderschön, locker, glänzend und seidenweich! Waschen Sie Ihr Haar stets mit Diplona-Nährshampoo, pflegen Sie es mit Diplona-Haarextrakt und Diplona-Haar-Nährkur — jede Frisur hält besser! Diplona ist in jedem guten Fachgeschäft vorrätig!

Diplona

in CALW: Salon Odermatt, Bahnhofstraße; Salon Kohler; in NAGOLD: Drogerie Leische; Salon Böckle; in ALTENSTEIG: Salon u. Parfümerie Otto Günther; in HERRENBERG: Salon Zinser, Tübinger Straße 11; in CALMBACH: Parfümerie u. Salon Bockstedt; in ALPIRSBACH: Kloster-Drogerie Götz; in DORNSTETTEN: Parfümerie u. Salon C. Klumpp; in OBERNDORF: Parfümerie u. Salon Rebholz, Kirchstraße; in FREUDENSTADT: Zentraldrogerie gegenüb. dem Kurtheater, Stadt-Drogerie u. Parf., Marktplatz 3, Fachdrogerie H. Keil, Parf. u. Salon F. Wölper; PFALZGRAFENWEILER: Parf. u. Salon Hähr.

Großbetrieb in Calw sucht auf 1. Oktober

perfekte **Stenotypistin**

mit guter Allgemeinbildung. Zuschriften erbeten unter C 44 an die Calwer Zeitung.

Schwerhörige

wieder gut hören und mühelos verstehen mit proton omikron

Deutsche Qualitäts-Hörgeräte und Schweizer Präzisions-Hörapparate. Bei extremer Schwerhörigkeit die neuen, kleinen 4-Röhren-Hörgeräte.

Sonderberatung durch unsere bestgeschulten Fachkräfte kostenlos und unverbindlich für Sie.

in Liebenzell, Hotel Germania, Bahnhofstr. 1
am Montag, 3. September, von 10—13 Uhr
in Calw, Gasthof z. „Hirsch", Marktplatz
am Montag, 3. September, von 14.30—19 Uhr

Sorgfältige Anpassung. Genaue Nachpassung bei sich änderndem Hörvermögen. Weitgehende Garantie — Preiswert — Ratenzahlung Lieferant d. Krank.-K. u. Vers.-A.

Mikro-Akustik GmbH.
Zentr.: Stuttgart, Marienstraße 37
(früher: AUDIOVOX) Tel. 7 48 71

Haupt- und nebenberufliche Mitarbeiter

auch nicht branchekundig, finden lohnenden Verdienst bei Werbung nach unseren neuzeitl. Stadt- und Landtarifen mit Monatsbeitrag schon ab DM 3.20 Einarbeitung erfolgt. Bewerbungen an:

Volkswohl
Krankenversicherung
Bezirks-Direktion Stuttgart
Charlottenstr. 22, Ruf 94464

Notariats-Lehrstelle

offen. Vorstellung m. Zeugnissen am kommenden Montag oder Dienstag.

Bez. Notariat Wildberg
Kloster

C. Reyher, Stuttgart, Senefelderstr. 45

Bruchleidende

tragen mein seit vielen Jahren bewährtes federloses Band ohne Metallbügel. Hält die schwersten Brüche.

Calw, Montag 3. 9., „Schießberg" 8—11.30 Uhr.

Neuhulach, Montag 3. 9., „Lamm" 13—16.30 Uhr.

Reisende

für Verkauf von Strickwolle „ab Fabrik" zum Besuch der Landkundschaft (Private) d. hiesigen Bezirks gesucht. Günstige Existenzmöglichkeiten. Referenzen erbeten. Handschriftliche Bewerbung unter K. 5660 durch ANZEIGENGESELLSCHAFT Stuttgart W, Reinsburgstraße 87.

WENN SIE

etwas kaufen oder verkaufen wollen, dann geben Sie eine Kleinanzeige in der Calwer Zeitung auf. Sie erreichen damit sicher Ihren Zweck.

Wald

schlagbar mit oder ohne Boden gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. Angebote erbeten unter C 43 an die Calwer Zeitung.

Berufstätige Dame sucht ab sofort möbl. oder teilmöbliertes

Zimmer

in Calw. Angebote unter C 45 an die Geschäftsstelle der Calwer Zeitung.

NSU-Motorrad

200 ccm, mit Viergang-Fußschaltung, versteuert und versichert verkauft. Wer, sagt die Geschäftsstelle der Calwer Zeitung.

Witwe mit Haus

und schöner Wohnung, Kr. Calw, 47 J. ev., sucht Arbeiter od. Angest.

Herr in Lebensstg., Calw, 38 J. kath., sucht Wwe. od. Mädel mit Wohnung.

Angest. im Kr. Calw, 30 J. kath., sucht nettes Mädel. — Besuchen auch Sie meine Sprechstunden, Beratung kostenlos, kleiner Monatsbeitrag, viele Erfolge. „Schwarzwald-Klub" Hirsau / Calw, Altburger-Weg 40, Telefon 274

Einen Wurf

Milchschweine

verkauft Jakob Fenchel, Emberg.

25 DM u. mehr

verd. tägl. Damen durch Verk. eines neuen konkurrenzl. Textilschlag. Neuhaus
Stuttgart, Hauptstätterstr. 144, II.

Der heutigen Auflage liegt ein Prospekt der Staatl. Lotterie-Einnahme Bernhard, Frankfurt a. M., Kaiserstr. 79 (direkt am Hauptbahnhof) bei, der den Lesern zur besonderen Beachtung empfohlen wird.